MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

6 (5.1.1938) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-396044

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Mittwoch, 5. Januar 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 6

Roosevelt und die „Friedensstörer"

Wer bedroht den Frieden?

Scharfe Abrechnung der italienischen Presse mit der Rooseveltrede

Eb **Mailand**, 5. Jan. Die Neujahrsrundfunkansprache des amerikanischen Präsidenten Roosevelt wird in der norditalienischen Presse sehr scharf kritisiert. Die Turiner „Gazzetta del Popolo" sagt, im Hinblick auf die wirtschaftliche, finanzielle und politische Stellung der Vereinigten Staaten habe man erwartet, von Roosevelt etwas Neues und Bemerkenswertes zu hören. Aber der Präsident sei von einer geradezu bestürzenden Eintönigkeit. Er mache die abgegriffene Unterscheidung zwischen demokratischen und autoritären Regierungsformen, wobei er der einen Seite alles Gute und der anderen alles Üble zuschiebe und behaupte, daß die eine Seite den Frieden und die andere den Krieg wolle. Es sei die gleiche Leier, die man schon in Chicago gehört habe, mit allen Verdrehungen von damals. Vom Präsidenten der Vereinigten Staaten müsse man gerade in politisch schwierigen Zeiten etwas Besseres erwarten.

Die Einteilung der Staaten nach ihrer Regierungsform in zwei Blocks sei schädlich und gefährlich, vor allem für den Frieden, den Roosevelt verteidigen zu wollen behaupte.

Wenn dies wirklich seine Sorge sei, dann hätte er einen schnellen Entschluß zum Abstoppen der Rüstungen fassen müssen. Der Friede werde nicht von den autoritären, sondern von den demokratisch-plutokratischen Ländern bedroht, die die berechtigten Forderungen der armen Völker zurückwiesen, einerlei ob diese nun autoritär oder nicht autoritär regiert würden. Der Friede sei weiter vom Kommunismus bedroht, über den Roosevelt achtlos hinweggehe. Wäre die Genfer Institution, die jetzt eine einzubalsamierende Leiche sei, ein Revisionsorgan gewesen statt eines englisch-französischen Instruments zur Konservierung der Unterdrückung, dann wäre der Horizont heute weniger bedrohlich.

Die Rede des Präsidenten Roosevelt könne nur zu einer Verschärfung der Lage beitragen, da sie mit einer Koalition der großen Demokratien gegen die Staaten mit autoritären Regierungsformen drohe; sie sei deshalb kein Beitrag zum Frieden.

Wieder ein Sabotageakt?

Brand auf einem englischen Kreuzer

+ **London**, 5. Januar.

An Bord des Kreuzers „Birmingham", der zur Zeit in Portsmouth im Dock liegt, brach am Dienstag Feuer aus, das zwar verhältnismäßig schnell gelöscht werden konnte, aber doch einigen Schaden anrichtete. Bisher weiß man noch nicht, wodurch das Feuer entstanden ist. Man rechnet damit, daß der Kreuzer trotz des Brandes programmäßig nach China wird auslaufen können.

Moskaus Aufrüstung zur See

Ein Sowjetkommentar zur Errichtung eines Kriegsmarinekommissariats

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Moskau**, 5. Januar.

Ein Leitartikel des Militärblattes „Krasnaja Swesda" bringt den ersten und einzigen Kommentar zur Schaffung des neuen Kriegsmarinekommissariates. Offenbar um gewissen naheliegenden Deutungen vorzubeugen, erwähnt der offiziöse Artikel gleich einleitend, daß der „gegenwärtige befriedigende Stand der roten Seestreitkräfte" ein Verdienst der Leitung des Kriegskommissars und Marschalls Woroschilow sei. In den letzten Jahren seien die Flotten der Sowjetunion in vier Meeren unablässig an Qualität und Quantität gewachsen.

Die Sowjet-Ostseeflotte, die Pazifik-Flotte, die Schwarzmeer-Flotte und, seit der Eröffnung des Ostsee-Weißmeer-Kanals, auch die rote Flotte im nördlichen Eismeer würden heute „sehr ernsthafte" Faktoren darstellen.

Die Schaffung des Kriegsmarinekommissariats trage der Bedeutung der Seestreitkräfte für die Landesverteidigung der Sowjetunion Rechnung und entspreche andererseits auch der auf die Dezentralisierung der einzelnen Volkskommissariate ausgerichteten Parteilinie.

In demselben Artikel wird auch die umfangreiche „Säuberungsaktion" berührt, die in den letzten Monaten in der roten Flotte durchgeführt worden ist. „Staatsfeinde, Trotzkisten und Verräter" hätten, so wird erstmalig offiziell zugegeben, „ihr Unwesen auf den Kriegsschiffen, in den Verwaltungsstellen und sonstigen Institutionen der roten Flotte getrieben." Die Aufgaben des neuen Kriegskommissariats seien der weitere Ausbau der sowjetrussischen Seestreitkräfte und zugleich die sorgfältige Schulung des Kommandobestandes sowie dessen Erziehung im Geiste des Bolschewismus und der Abwehr aller feindlichen Einflüsse.

„Nach faschistischen Grundsätzen.."

Goga über seine Innen- und Außenpolitik

— **London**, 5. Januar.

In einem telephonischen Interview des „Evening Standard" mit dem neuen rumänischen Ministerpräsidenten Goga erklärte dieser,

Rumänien werde jetzt im wahrsten Sinne ein Land der Rumänen werden und nicht jener Zehntausende von meist jüdischen Flüchtlingen aus Polen und Rußland,

die nach dem Kriege wie ein Bienenschwarm in das Land hereingekommen seien. „Fast alle wichtigen Industrien Rumäniens, vor allem die Eisen-, Kohlen- und Oelindustrie, befinden sich heute, ebenso wie der Handel, in jüdischen Händen."

Obgleich er die Wirtschaft nach den Grundsätzen des Faschismus reorganisieren werde, sei keine Aenderung der Verfassung beabsichtigt. Hingegen werde er mit friedlichen Methoden eine Revolutionierung des rumänischen Lebens durchführen.

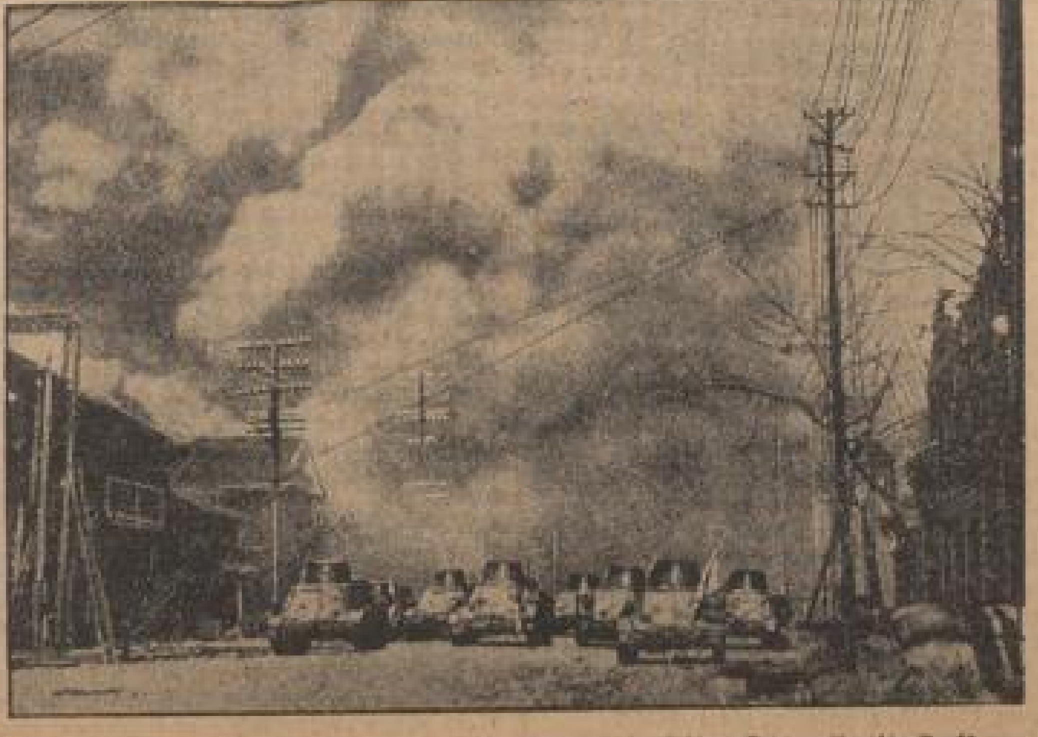
Zur Außenpolitik erklärte Goga, daß Rumänien nicht beabsichtige, aus dem Völkerbund auszutreten. Er hoffe besonders die Freundschaft mit England festigen zu können und würde den Abschluß eines neuen Handelsvertrages begrüßen. Ebenso wünsche er, die Freundschaft mit Frankreich, Deutschland und Italien enger zu gestalten.

Wieder zur Innenpolitik übergehend, erklärte Goga weiter, daß er beabsichtige, die Pressezensur abzuschaffen und in naher Zukunft Gemeindewahlen durchzuführen. Er dementierte die Nachrichten, daß er eine halbmilitärische Organisation von zweihunderttausend Mann aufziehen wolle und erklärte: „Neben der Armee brauchen wir keine weiteren Truppen".

Der Oberbefehlshaber des Heeres vom Urlaub zurück. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. v. Fritsch, ist von seinem mehrwöchigen Erholungsurlaub in Aegypten zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Tokio feiert den Fall Nankings

Nach dem Bekanntwerden der Eroberung Nankings durch die japanischen Truppen herrschte in Tokio großer Jubel. Am Abend des Siegestages fanden Laternen- und Fackelzüge in den Straßen statt. — Der Huldigungszug vor dem Kaiserpalast. Links die angestrahlte Kuppel des neuen Reichstagsgebäudes.



Ein Kampfbild aus Nanking. Die Japaner haben die Stadt bombardiert. Jetzt greifen die Tanks an. Unaufhaltsam rollen sie durch die Straßen in das Stadtinnere. (Presse-Photo, Zander-M.)

Besuch bei Emir Abdullah

Von **Webb Miller**

Amman, Transjordanien, Ende Dezember.

Schon lange, bevor der britische Teilungsplan das Licht der Welt erblickte, erhob Emir Abdullah von Transjordanien Ansprüche auf den Thron eines vereinigten Araberreiches in Vorderasien, eines Reiches, das Palästina und Transjordanien umfassen soll. So ist es nur natürlich, daß der Herrscher von Transjordanien auch auf den Thron eines zukünftigen unabhängigen Araberreichs, das aus der Verschmelzung des „arabischen" Teils von Palästina und Transjordaniens nach den Vorschlägen der Royal Commission entstehen soll, Anspruch erhebt. Allerdings ist es alles andere als sicher, ob und wann es zu einer solchen Verschmelzung kommt. Die Araber haben an ihrem Urteil über den Teilungsplan nichts geändert, und auch Englands Taktik scheint augenblicklich auf Zeitgewinn abgestellt zu sein.

Seine Hoheit Emir Abdullah von Transjordanien ist der letzte überlebende Sohn des Königs Hussein, der Oberst Lawrence bei der Entfachung der „Revolution in der Wüste" so wertvolle Hilfe leistete. Abdullah ist jetzt das Oberhaupt der Haschimiten-Dynastie, die seit Jahrhunderten in Hedschas regiert. Heute beherrscht er das trockene wüstenähnliche Land jenseits des toten Meeres, das Palästina etwa dreimal an Größe übertrifft. Seine 350 000 Untertanen sind größtenteils nomadisierende Beduinen. Größere Städte fehlen fast ganz. Amman, die Hauptstadt, hat etwa 20 000 Einwohner, die in flachdachigen, weißen Steinhäusern leben, die sich eng an die Hänge der Berge von Moab anlehnen.

Emir Abdullahs Ansprüche auf den Thron eines vereinigten Araberreiches begegnen nun aber heftigem Widerspruch aus den Reihen der arabischen Nationalbewegung selbst. Die große und einflußreiche Husseini-Partei gehört zu den Gegnern des Emir, ebenso der Großmufti von Jerusalem. Abdullah setzt daher seine Hoffnungen nicht so sehr auf seine Stammesgenossen, als auf die Hilfe der Engländer, die ihm nach dem Kriege ein Königreich versprochen und dies Versprechen immer noch nicht eingehalten haben. Als nach dem Kriege die Königsthrone verteilt wurden, erhielt sein jüngerer Bruder Feisal den Thron von Syrien und später von Irak, sein älterer Bruder Ali herrschte eine Zeitlang in Jeddah; Abdullah jedoch erhielt „eine Wüste" und keinen Thron. Immerhin hat er es durchgesetzt, daß ihm der königliche Salut von 21 Schuß erwiesen wird, daß er seine eigene Flagge hat und eigene Briefmarken drucken kann. Eine ausgezeichnete Straße, die einzige geschotterte in ganz Transjordanien, führt vom Jordan nördlich des toten Meeres durch felsiges wüstenähnliches Gelände. Nur selten sieht man die schwarzen Zelte der Beduinen oder begegnet man einem der Besitzer, die ausnahmslos mit Karabinern bewaffnet sind. Wir passierten die kleine Stadt As Salt, deren Frauen im Rufe stehen, die schönsten Augen in ganz Vorderasien zu besitzen.

Amman selbst ist stolz auf seinen „großstädtischen Verkehr". Ich zählte 21 Automobile in der Hauptstraße zwischen Kamelkarawanen und Eselkarren. Ein kontrastreiches buntes Bild, belebt durch Beduinen in malerischen Gewändern mit reichgeschmückten Dolchen im Gürtel. Mein Begleiter, Hassan Ben Sudki Dajani, Mitglied einer der reichsten Familien Palästinas, meldete mich telephonisch beim Emir an. Der Emir, dessen Telephonnummer „Amman 1" ist, forderte uns auf, gleich zum Palast heraufzukommen. Vor dem Portal des wenig anspruchsvollen Gebäudes standen zwei tscherkessische Soldaten in kosakenähnlichen Uniformen mit Schafsmützen. Ein schwarzer Diener führte uns in den geschmackvoll in europäischem Stil eingerichteten Empfangssaal. An den Wänden hingen Photographien des verstorbenen englischen Königs, der Königin Mary und Haile Selassies. Abdullah trat unangemeldet herein und begrüßte uns mit herzlichem Händedruck in arabischer Sprache. Er spricht nur Arabisch und Türkisch, letzteres dank seiner Erziehung in Konstantinopel vor dem Kriege. Die feinen Züge meines 55 Jahre alten Gastgebers waren lebhaft bewegt während der etwa eine halbe Stunde dauernden Unterhaltung.

Zu dem Teilungsplan der Royal Commission erklärte der Emir: „Er liegt mir noch nicht offiziell zur Begutachtung vor, so daß ich auch noch nichts offiziell dazu sagen kann. Aber da Sie ja die wichtigsten arabischen Führer in Palästina gesehen haben, genügt es vielleicht, wenn ich Ihnen sage, daß meine Ansicht dieselbe ist wie Ihre. Ich glaube, daß die Welt eines Tages die Errichtung eines machtvollen Araberstaates oder Staatenbundes sehen wird. Die Wiedergeburt der arabischen Rasse, belebt von dem Geist ihrer großen Vergangenheit, muß eines Tages kommen." Der Emir lachte laut,

MARCHIVUM

als ich ihn fragte, ob es wahr sein, daß britische Staatsangehörige bei Aquaba am Roten Meer Land erworben hätten, um dort einen britischen Flottenstützpunkt zu errichten: „Daran ist nichts wahr. Der einzige Engländer, der in Aquaba Land besitzt, ist Peake Pascha, Kommandant einer arabischen Legion, dem vor vielen Jahren von Feisal etwa ein Morgen Landes überlassen wurde." Im übrigen meinte der Emir, daß Aquaba zweifellos zu Transjordanien gehöre und daher seiner und nicht Ibn Sauds Oberhoheit unterstehe.

Die Unterhaltung wurde unterbrochen durch das Eintreten des Kronprinzen Emir Tallal, eines 26jährigen jungen Mannes mit offenen sympathischen Zügen und heller Hautfarbe. Er spricht gut Englisch und ebenso sein zwei Jahre jüngerer Bruder Emir Naif. Man behauptet, daß der Kronprinz einmal gedroht habe, seinen Vater zu erschießen, als dieser vor einer Versammlung der Scheichs sich für die Zulassung der Juden in Transjordanien aussprach. Kronprinz Tallal soll aufgesprungen sein und gerufen haben: „Ich werde dich erschießen, wenn du das tust!" — Heute jedoch scheint das Verhältnis zwischen Vater und Sohn wieder freundschaftlich zu sein.

Während des Mahls, an dem noch zwei Beduinen-Scheichs teilnahmen, sprach niemand außer dem Emir und uns ein Wort. Das Essen war bald arabisch, bald europäisch. Während mir Emir Abdullah die Speisen reichte, fragte er mich nach vielen Einzelheiten der internationalen Politik, nach meinen Erfahrungen im abessinischen Krieg und nach den Gründen, warum die Vereinigten Staaten sich so völlig aus den europäischen Angelegenheiten zurückgezogen hätten.

Er bewies große Kenntnisse und großes Verständnis für alles, was sich in der Welt ereignete. Er erklärte ein Freund des Radio zu sein und häufig die Nachrichtensendungen mitanzuhören. Schließlich lud er mich ein, ein paar Tage mit einem Beduinenstamm in der Wüste zuzubringen: „Sie wissen, daß ich selbst Beduine bin!" Abdullah ist begeisterter Schachspieler und gilt als einer der besten Spieler der Welt. Er spielte einmal drei Tage lang mit Capablanca, den er nach Amman eingeladen hatte. Von den drei Spielen verlor der Emir zwei und gewann eins. Der Emir schreibt auch arabische Gedichte. Nach dem Lunch wurde unsere ganze Tischgesellschaft auf der Treppe vor der Residenz photographiert.

Die Regierung des Landes liegt hauptsächlich in den Händen von etwa einem Dutzend Engländer, darunter auch des berühmten Major J. H. Glubb, der auf dem besten Wege ist, als „zweiter Oberst Lawrence" bekannt zu werden. Glubb ist Kommandeur der sogenannten Wüstenpatrouille von 180 zuverlässigen Beduinenkriegern, alles Söhnen von Scheichs. Mit diesen hält er die Ruhe in dem riesigen dünnbevölkerten von den Beduinen bewohnten Gebiet aufrecht. Oft ist er wochenlang von der Hauptstadt abwesend und niemand weiß, an welcher Stelle der Wüste er sich gerade befindet. Das Einkommen des Emirs beträgt 12 000 Pfund Sterling jährlich und ist zusammen mit der übrigen Appanage größer als das des Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Als wir den Palast verließen, fuhr uns der zweite Sohn des Emir, Prinz Naif, persönlich die steile kurvenreiche Straße zur Stadt hinab. Der Wagen jagte in solch halsbrecherischem Tempo um die Kurven, daß es eigentlich ein Wunder war, daß wir schließlich heil unten ankamen. Mein Begleiter Dajani war empört und schwor, sofort den Emir anzurufen, damit er seinem Sohn verbiete, jemals wieder ein Auto zu steuern.

Französischer General gestorben. In Anthieny-sur-Calonne (Departement Calvados) verstarb am Dienstag der französische General Deligny im Alter von 82 Jahren. Deligny kommandierte während des Weltkrieges das 1. und 2. Armeekorps. Er zeichnete sich besonders bei der ersten Marneschlacht bei Malmaison und bei Verdun aus, dessen Verteidigung er eine Zeitlang leitete. General Deligny war Inhaber des Großkreuzes der Ehrenlegion.

Rasches Vorrücken der Japaner auf Tsingtau

Die Japaner versuchen in Eilmärschen die Stadt vom Terror zu befreien

— Taian, 5. Jan. (U. P.)

Aus japanischer Quelle verlautet, daß die Japaner mit großer Schnelligkeit auf Tsingtau vorrücken. Sie verjagten die chinesischen Truppen aus den Bergen von Tschieschau und Wangtschang, 20 Kilometer südlich bzw. südwestlich von Feitscheng. Die Eisenbahnstation Tuschakautschen an der Bahnlinie Tsingtau-Tsinan und der Tsingschikwan-Paß am Fuße des Taischan-Berges wurden eingenommen.

Der Taischan-Berg wird in China als heiliger Berg angesehen, weil hier Konfuzius begraben liegt.

Japanische Bomber über Hankau

dnb Hankau, 4. Jan.

Nach einer Pause von mehr als zwei Monaten, griffen japanische Kampfflugzeuge zum ersten Male wieder Hankau an. Neun Bombenflugzeuge, die in Begleitung von drei Jagdflugzeugen erschienen waren, warfen nahezu 90 Bomben über dem Gelände des Flugplatzes ab. Bei dem Luftkampf wurde ein chinesisches Jagdflugzeug abgeschossen. Das Feuer der chinesischen Flakgeschütze blieb ohne Wirkung, da die japanischen Flieger im Schutz der sehr tief hängenden Wolken operieren konnten.

Zu gleicher Zeit erfolgte ein Angriff japanischer Flugzeuge auf die in der Nähe von Hankau liegenden Orte Heischan und Chiaukau, wo ebenfalls Bomben abgeworfen wurden.

Autonome Regierung in Nanking

— Schanghai, 4. Januar. (U. P.)

Wie aus Nanking berichtet wird, ist dort in Gegenwart von Vertretern der japanischen Armee und der Marine eine provisorische Regierung ins Leben gerufen worden. Bei dem Staatsakt wurde die alte chinesische Flagge feierlich gehißt. In einem Manifest wird erklärt, daß die Zentralregierung das chinesische Volk betrogen habe. Die autonome Regierung hat ein Programm aufgestellt, das folgende fünf Punkte umfaßt:

1. Abschaffung des Einparteiensystems und der Gewaltherrschaft der Kuomintang, und Errichtung einer auf dem Willen des Volkes beruhenden Verwaltung;

2. Bildung einer Union von überall zu errichtenden projapanischen Verbänden, die auf einen wirklichen Frieden zwischen den beiden Völkern hinarbeiten sollen;

3. Durchführung von Maßnahmen gegen die antijapanisch eingestellten Kominiern;

4. Aufbau der Industrie und allgemeine Hebung des Volkswohlstandes und

5. die Besetzung aller wichtigen Stellungen mit den besten Köpfen des chinesischen Volkes.

Japanische Pläne in der Mongolei?

dnb. Paris, 5. Jan.

Wie der „Matin" meldet, werde sich Marschall Woroschilow in Kürze nach Wladiwostok begeben.

In einem Artikel des Blattes aus Moskau: „Die Sowjets haben Angst vor Japan" wird die Lage an der russisch-chinesischen und russisch-mandschurischen Grenze behandelt. Der japanische Vormarsch in Nordchina habe eine starke japanische Armee an die Grenze der Aeußeren Mongolei geführt und Sowjetrußland dadurch teilweise von China abgeschnitten sowie Japan die Schaffung eines Pufferstaates, nämlich der Inneren Mongolei, erlaubt. Dieses politische Gebilde mit seinen vier Millionen Einwohnern werde unfehlbar eine starke Anziehungskraft auf die 600 bis 800 000 der Sowjetherrschaft unterworfenen Mongolen ausüben. Würde die Aeußere Mongolei trotz der GPU „ins Schwimmen geraten", dann bedeute dies die Zersetzung dieses für die Sowjets wichtigen Marktes und habe gleichzeitig die Festsetzung Japans an der sibirischen Grenze Transbaikals zur Folge.

Mit anderen Worten: Ganz Ostsibirien mit Blücher und seiner Armee, mit Chabarowsk und Wladiwostok sei vom Rücken her bedroht. Das würde für die Einwohner Sibiriens die unverhoffte Gelegenheit sein, sich von dem Terror des Kremls zu befreien, und es würde Sowjetrußlands Hoffnung, jemals die Großmacht Asiens zu werden, vernichten. Gleichzeitig werde dies, schreibt der „Matin" schließlich, der Anfang eines gewissermaßen indischen Weltreiches Japans in Nordchina sein, und Japan würde aufhören, Inselmacht zu sein.

Motorisierung ist Trumpf

Beschleunigte Motorisierung der englischen Armee

dnb London, 5. Jan.

In England befinden sich, wie Reuter erfährt, zur Zeit 40 bis 50 Offiziere aus den Dominien, um die Entwicklung der Mechanisierung der britischen Armee kennenzulernen. Die Mechanisierung, so schreibt Reuter, werde mit großer Schnelligkeit durchgeführt. Die Produktion für alle Waffengattungen vollziehe sich programmäßig. Drei von sechs Kavallerieregimentern in Aldershot seien bereits mit leichten Tanks ausgerüstet. Auch die anderen drei Regimenter werden noch mit Tanks versehen. 1936 habe die Royal Horse Artillerie noch 4741 Pferde besessen, während diese Zahl im letzten Jahr auf 1341 zusammengeschrumpft sei.

30 Infanterieregimenter sollen mit schweren Maschinengewehren ausgerüstet werden. Alle übrigen Infanterieregimenter erhalten, wie es heißt, das „leichte Bren-Gewehr".

Und alles wegen Liebesgaben!

Unverständliche Polizeiaktion gegen die SdP.

dnb Prag, 5. Januar.

Wie das Sudetendeutsche Tageblatt, „Die Zeit", berichtet, wurden in den Bezirken Neudek, Dürrnberg und Platten in Westböhmen bei über 200 Amtsträgern der Sudetendeutschen Partei, sowie in den Bezirkskanzleien der SdP Haussuchungen durch die Staatspolizei vorgenommen. Ohne sich mit einem gerichtlichen Ausweis zu legitimieren, schleppten die Beamten der Staatspolizei alle Schriftstücke aus den Kanzleien der SdP. fort. Wie später bekannt wurde, ist dieses beschlagnahmte Material, höchstwahrscheinlich im Amtswege, verschwunden. Die Amtsträger der SdP. wurden einem Verhör unterzogen und erst auf Vorsprache von Parlamentariern der SdP freigelassen.

Ueber den Grund zu diesen Polizeimaßnahmen berichtet „Die Zeit", daß die ärmsten und bedürftigsten Familien im Erzgebirge zu Weihnachten Lebensmittelpakete aus Sachsen zugestellt erhielten. Die Behörden vermuten nun, daß diese Aktion von der SdP veranlaßt worden sei und behaupten, die Pakete seien durch Radfahrer- und Motorradfahrerkolonnen der SdP über die Grenze geschmuggelt worden!

Die Kälte dauert weiter an:

18 Grad Kälte an der Riviera!

Und sogar in Nordafrika nähert sich das Thermometer dem Nullpunkt

dnb Mailand, 5. Januar.

Infolge der starken Kälte ist die Lagune von Venedig stellenweise zugefroren. Die Schiffahrtskanäle sind jedoch noch eisfrei.

Aus ganz Norditalien werden Temperaturen gemeldet, wie sie seit mehreren Jahren nicht zu verzeichnen sind. Auch die Riviera ist von der Kältewelle nicht verschont geblieben. Seit 1928 war kein derartig scharfer Frost zu beobachten, der vor allem den Blumenkulturen schwere Schäden zugefügt hat. In Colizzano an der Riviera ist das Thermometer auf 18 Grad Kälte gesunken. In der norditalienischen Tiefebene sind wiederum zwei Todesopfer durch Erfrieren zu beklagen.

Bari im Schnee

(Funkmeldung der NMZ.)

Rom, 5. Januar.

Im Zusammenhang mit der anhaltenden Kälte werden aus ganz Apulien und Calabrien verstärkte Schneefälle gemeldet. In Bari ist der völlig ungewöhnliche Fall eingetreten, daß es fast einen ganzen Tag über ununterbrochen geschneit hat. Die ganze Stadt, die nur in Ausnahmefällen Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes zu verzeichnen hat, liegt unter einer Schneedecke von 18 Ztm. Höhe. Aus der Umgebung von Bari werden Temperaturen bis zu 5 Grad Kälte gemeldet.

Auch Oesterreich leidet unter der Kälte

— Wien, 5. Jan.

Auch in Oesterreich ist in den letzten Tagen nach starken Schneefällen große Kälte eingetreten. Während in Wien das Thermometer minus 10 Grad zeigt, sank es in den Alpenländern auf 20 Grad. Durch die Schneefälle und starken Verwehungen sind zahlreiche Straßen unpassierbar geworden. Besonders betroffen sind das Burgenland und das niederösterreichische Waldviertel. Der regelmäßige Autoverkehr Wien—Budapest mußte eingestellt werden. Auch der Verkehr auf den Eisenbahnen leidet stark unter den Wetterverhältnissen. Die Fernzüge kommen mit stundenlangen Verspätungen in Wien an.

17 Grad Kälte in Kassel

+ Kassel, 5. Januar.

Auf ungewöhnlich starken Schneefall, der den ganzen Dienstagvormittag andauerte, ist in der Nacht zum Mittwoch auch in Kurhessen ein starker Kälteeinbruch erfolgt. In der Kasseler Innenstadt wurden Mittwochmorgen 12 bis 14 Grad, in den Außenbezirken sogar 17 Grad unter Null gemessen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart – Handelsteil: Dr. Fritz Bode – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht u. Bilderdienst: Carl Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 60
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 11000
Ausgabe A Abend über 10000
Ausgabe B über 10500
Gesamt-D.-A. Monat Dezember über 21 500.

Dr. Bernhard Düll:

Kosmische Einflüsse auf den Menschen

Die wissenschaftliche Erforschung dieser Einflüsse

Wieviele unter uns machen sich klar, daß wir in der Nachbarschaft eines Sternes leben, der einen 1 300 000 mal so großen Raum einnimmt wie unsere Erdkugel, daß dieser Stern — unsere Sonne — an seiner Oberfläche eine Temperatur von 6000 Grad besitzt, und daß jeder einzelne Quadratmeter der ungeheuren Oberfläche 100 000 Pferdestärken in Form strahlender Energie in den Weltenraum hinausschießt, nicht nur in Form von Licht und Wärme, als Ultraviolett- und Röntgenstrahlen, sondern auch in Form von elektrisch geladenen Teilchen. Fast banal scheint es, daran erinnern zu müssen, daß jegliche Bewegung unserer Atmosphäre, unserer Flüsse und Meere, ja, jegliches Leben auf der Erde erst durch diese Strahlungen ermöglicht wird und urplötzlich aufhören würde, wenn diese Energiezufuhr aus dem Kosmos einmal wegbliebe.

Unterliegt nun die Sonne in ihren mannigfaltigen Energieäußerungen Schwankungen, dann müssen sich diese auch in allen irdischen Erscheinungen widerspiegeln. Die genaue Feststellung dieser Schwankungen und ihres Einflusses auf die Lebensvorgänge hat mit Mystik nicht das allermindeste zu tun.

Die einzigen Vorkommnisse des menschlichen Lebens, für die ein genügend zuverlässiges statistisches Material zur Verfügung steht, sind Geburt und Tod. Gestützt auf ein solches Sterbematerial und auf genaueste Beobachtungen der zu bestimmten Zeiten sich häufenden und für irdische Maße ganz gewaltigen Ausbrüche der Sonne, bei denen enorme Energiebeträge in Form elektrisch geladener Teilchen und in Form elektromagnetischer Wellen in den Weltenraum ausgestoßen werden und somit auch auf den Erdball einstürzen, sind in den letzten Jahren umfangreiche Untersuchungen in verschiedenen Ländern ausgeführt worden. Einem Teil der deutschen Untersuchungen lagen über 200 000 in Kopenhagen, Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin, Zürich und Budapest erhobene und nach einzelnen Tagen, Todesursachen und anderen Merkmalen geordnete Sterbefälle zugrunde, während sich ein anderer Teil, bei dem das Material nach Wochen aufgeteilt wurde, auf mehr als drei Millionen Fälle bezog. Die Ergebnisse dieser Arbeiten haben es sehr wahrscheinlich gemacht, daß an Tagen mit besonders heftigen Sonneneruptionen und den damit zusammenhängenden erheblichen Störungen des Erdmagnetismus, der Luftelektrizität und der Erdströme Erkrankungsbereitschaften in Erkrankungen übergehen können und bei bereits bestehenden schweren Erkrankungen der Tod ausgelöst werden kann.

Es scheint, daß die Erkenntnis dieser Beziehungen zwischen Mensch und Sonne auch das Verständnis fördert für die schon im Altertum und besonders im Mittelalter ernsthaft studierte Mondabhängigkeit des Menschen. Große Bedeutung kommt den Ergebnissen eines Frankfurter Gynäkologen zu, der an Hand von über zehntausend, im Laufe von 14 Jahren erhobenen und eingehend studierten Fällen nachgewiesen hat, daß zur Zeit von Neumond und Vollmond ein stark gehäuftes Auftreten der weiblichen Periode zu beobachten ist, dem eine Phase der Zurückhaltung vorangeht. Erklären lassen sich diese auffälligen Zusammenhänge am ehesten noch dann, wenn man annimmt, daß die von der Sonne kommenden, elektrisch geladenen Teilchen durch den Mond, der mit ziemlicher Sicherheit selbst eine elektrische Ladung trägt, je nach seiner Stellung zur Erde gebündelt oder zerstreut werden.

Ganz ähnlich wie bei den Mondeinflüssen kommen auch die meisten der bioklimatisch sehr bedeutsamen Tagesrhythmen und Jahresrhythmen erst durch das Zusammenwirken der Eigenbewegungen der Erdkugel und der verschiedenen sie treffenden kosmischen Strahlungen zustande.

Tagesrhythmen sind gerade für die wichtigsten Ereignisse im menschlichen Leben, nämlich für Geburt und Tod, sicher festgestellt. So weiß man, daß die größte Wahrscheinlichkeit, das Licht der Welt zu erblicken, zwischen 2 und 5 Uhr früh vorhanden ist. Auch für die allgemeine Sterblichkeit ist ein 24-Stundenrhythmus mit einem Gipfel in den frühesten Morgenstunden einwandfrei nachgewiesen.

Von nicht geringerer Wichtigkeit als die Tagesrhythmen sind die Jahresrhythmen, welche die Häufigkeit vieler Erkrankungen, z. B. an den Organen der Atmung und des Kreislaufes, an Gelenkrheumatismus, an Gicht usw. bestimmen. Dementsprechend findet sich ein deutlicher Jahresrhythmus auch in der allgemeinen Sterblichkeit, mit einem Gipfel in den Wintermonaten. Gleichsam als Ersatz für diesen Ausfall an Menschen setzt gegen Ende des Winters ein Anstieg der Geburtenziffern ein, der sich zurückführen läßt auf die bekannte Häufung von Konzeptionen in den Monaten April bis Juli. Niemand zweifelt heute mehr daran, daß es ein starkes jahresperiodisches Schwanken auch in den Funktionen der Drüsen gibt und eindringlich beweisen die Statistiken der Selbstmorde, daß sich die meisten Menschen zum Freitod nicht in dem mit Not verbundenen Winter, sondern in dem die Lebensbedingungen erleichternden und das Gemüt erfreuenden Frühling und Frühsommer entschließen.

Die Aufzählung der biologisch bedeutsamen kosmischen Faktoren wäre unvollständig, wollten wir zum Schluß nicht auch der sogenannten kosmischen Ultrastrahlung gedenken, die seit Jahren auf dem Forschungsprogramm der angesehensten physikalischen Institute des In- und Auslandes steht. Es handelt sich hierbei um eine aus dem Weltraum in die Erdatmosphäre gelangende und diese teils durchdringende Teilchenstrahlung von hoher Geschwindigkeit. Beim Auftreffen dieser äußerst energiereichen Teilchen auf Atome und Moleküle entstehen Sekundärstrahlen, die teils aus elektrisch geladenen Teilchen bestehen, teils auch wellenförmiger Natur sind. Diese Sekundärstrahlungen, von denen einige in Form von regelrechten Schauern auftreten, haben sich als biologisch sehr bedeutsam herausgestellt. Es sei erwähnt, daß nach Ansicht eines bekannten deutschen Physikers längs der Bahn eines solchen „Ultrastrahlungs-Geschosses" eine ganze Wolke zerstörter organischer Moleküle zurückbleibt und er es für möglich hält, daß durch einen „Volltreffer" ein Zellkern zerstört wird, oder zumindest seine Teilungsfähigkeit verliert. Vielleicht ist das Altern der Menschen, der Verlust der Zeugungsfähigkeit, oder das spontane Absterben einer Zelle ohne erkennbaren Grund eine Folge dieser Ultrastrahlung.

Eine Gedenktafel für Marconi

Für den großen italienischen Erfinder Guglielmo Marconi ist in dem bekannten Heiligtum von Oropa, dem meistbesuchten Wallfahrtsort Piemonts, eine Gedenktafel angebracht worden. Nach dem eigenen Bekenntnis des Erfinders hat er dort im Jahre 1894 im Alter von 21 Jahren plötzlich die Möglichkeit erkannt, drahtlos zwischen zwei verschiedenen Punkten zu verkehren. (Atlantic, Zander-M.)

Die Stadtseite

Mannheim, 5. Januar.

Entlobungsgespräche

Frau Pfleiderer, Frau Knorzebach, Frau Schäbbicke und noch zwei Freundinnen kommen aus ihrer Stammkonditorei. Es war wieder ein schönes Kränzchen. Beinahe war man mit der Besprechung aller wichtigen Fragen fertig geworden. Dumm, daß daheim die Männer auf das Abendessen warten. An solchen wichtigen Tagen könnten die sich doch auch einmal so behelfen.

An der nächsten Ecke müssen sich die Damen trennen. Aber die Entlobung der ältesten Tochter von Frau Wenzel ist noch nicht ausführlich genug besprochen worden. An der Ecke, an der ein sehr reger Verkehr herrscht, bleiben die Damen wie zufällig stehen. Das Thema ist unerschöpflich. Sie hören in der Aufregung gar nicht, daß der Verkehrspolizeibeamte sie bittet, weiterzugehen, da die Straße kein Versammlungsort sei.

Nach einigen Minuten kommt der Beamte wieder: „Meine Damen, das Stehenbleiben an den Straßenecken ist untersagt! Sie behindern den Verkehr, bitte, gehen Sie nun endlich weiter!"

Die Damen sind empört. „Herr Wachtmeeschter, mir bezahle doch auch Steuere. Täte Sie sich also mitte uf de Damm stelle, wann Sie sich vum e Kolleg verabschiede wolle? „Dei is doch unerhört!" meinte Frau Schäbbicke spitz. Der geduldige Beamte geht noch einmal beiseite.

Die Damen können sich nicht trennen ... „Sie hot ja schon lang en annere g'habt", weiß Frau Knorzebach mitzuteilen. „Han's scho lang g'ahnt", meint Frau Pfleiderer wichtig in bestem Schwäbisch.

Nun ist dem Beamten der Geduldsfaden wirklich gerissen. Er nähert sich mit dem Quittungsblock in der Hand. „Meine Damen, jetzt muß ich Sie gebührenpflichtig verwarnen. Das kostet je Kopf eine Mark. Wer nicht zahlen will, muß zur Feststellung seiner Personalien auf das Polizeirevier!"

Nun sind sie alle sprachlos. Auf die Polizeiwache? „Ach, du liewer Gott!" — „I zahl nix!" — „Nee — dann doch lieber zahlen!" Lächelnd schreibt der Beamte die Quittungen aus und belehrt die Damen darüber, daß das Stehenbleiben an Straßenecken untersagt ist, wenn der Verkehr dadurch gefährdet oder behindert wird.

„Das nächstemal müssen Sie Sonntag morgens früh zum Verkehrsunterricht!"

Lukas

Skiausrüstung mit verstellbarer Gaze-Bindung und handzwiegenähtem Stiefel u. Haselstock ab RM **41.-**
Klepper-Karle, Mannheim, O 7, 24, Fernsprecher 51992

Das Wetter zwingt zu vorsichtigem Fahren

So meldet der Polizeibericht keine nennenswerten Unfälle

Bei zwei Verkehrsunfällen, die sich gestern hier ereigneten, entstand geringer Sachschaden.

Verkehrsüberwachung. Wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 53 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 21 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs mußten vier Personen zur Anzeige gebracht werden.

** **Bei dem Flugzeugunglück des Streckenflugzeuges „Charles Haar" in Frankfurt a. M. ist auch ein Feudenheimer ums Leben gekommen. Es handelt sich um den 36jährigen Flugmaschinisten Willi Düster. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.**

** **Der Sprechtag der Bezirksausgleichsstelle** findet am Freitag, dem 7. Januar (nicht wie irrtümlich angegeben am 17. Januar), in der Industrie- und Handelskammer Mannheim, L 1, 2, statt.

Deutsche Schulen in Afrika

Ein Lichtbildervortrag im Reichskolonialbund

In Deutsch-Südwest sind von 31 000 Weißen 11 000 Deutsche, in Deutsch-Ost sind es 2500 von 8000; — sollen die Kinder ohne deutsche Schule sein? Erwin Petzold, der lange Zeit in Lüderitzbucht und in Lupembe (Deutsch-Ost) Lehrer an deutschen Privatschulen war, gab Auskunft über Schwierigkeit und Kampf, Glück und Berufung deutscher Schulmänner in unseren Kolonien. In diesem Kreise konnte er gestern abend in der gutbesetzten Harmonie um so mehr auf Verständnis rechnen als es ja einzig und allein dem Reichskolonialbund und seinen Vorgängern, besonders auch dem Frauenbund der Kolonialgesellschaft zu verdanken ist, daß die meisten der Privatschulen erhalten werden konnten.

In Deutsch-Südwest

fing man 1922 mit dem Aufbau wieder an. Die führende Schicht ist ja trotz dem zahlenmäßigen Zurückweichen des Deutschtums auch heute noch deutsch, und so begann man mit fünf Privatschulen, die allerdings mit dem Fortschreiten der Schüler zu den höheren Klassen nicht alle erhalten werden konnten; heute gibt es diese noch in Windhuk, Karibib und Lüderitzbucht. In Lüderitzbucht war der Deutsche Schulverein unter Führung unseres hiesigen stellvertretenden Kreisverbandsleiter Dick besonders tatkräftig und so finanzkräftig, daß er sogar ein neues Schulhaus bauen konnte, während man sich sonst mit dem begnügen mußte, was da war, in Windhuk etwa mit einem alten Ausstellungsgebäude. Seit 1930 ist man aber auch hier auf die Hilfe der Heimat angewiesen. Nach dem großen Aufmarsch der HJ 1934 gab es auch politische Schwierigkeiten. Die Regierungszuschüsse wurden gestrichen, der Deutsche Bund ist aufgelöst, und erst seit 1937 sind deutsche Pfadfinder wieder zugelassen.

In Deutsch-Ost

konnte man erst 1925 wieder an den Aufbau gehen, die Siedler und Farmer, die jahrelang vertrieben worden waren, standen sich wirtschaftlich meist nicht gut und eine Zeitlang herrschte eine wahre Schulnot; die Engländer gingen in die Regierungsschulen, die Schwarzen in die Missionsschulen, und die deutschen Kinder konnten Analphabeten bleiben. Mangel an Geld und Erfahrung konnten erst mit der Zeit ausgeglichen werden, es gab mehrere Verlegungen, und ohne die Unterstützung der Heimat wäre es schon gar nicht gegangen. In Lupembe etwa gab es 30 Freistellen für die Kinder der minderbemittelten Farmer, die Schul- und Kostgeld nicht aufbringen konnten. Politisch hat man in Deutsch-Ost keine Schwierigkeiten gehabt, die englische Mandatsverwaltung hat die Parteiorganisation nicht behindert und auch die Zuschüsse ungekürzt weitergeliefert. Eine besonders schöne Einrichtung ist neuerdings die Uebernahme der Patenschaft einzelner Schulen durch Gaue des Reichskolonialbundes.

Zum Schluß zeigte der Redner eine lange Reihe von Lichtbildern, die Schulgebäude und -Einrichtungen, Wanderungen in der Wüste und das tägliche Leben in der Schule schilderten. Merkwürdig die Arbeit, den Kindern bei 30—35 Grad Hitze eine Vorstellung von deutscher Weihnacht, von Tannen und Schneebällen zu geben, und wunderschön die Aufführung von „Hänsel und Gretel" mit einem Orchester von 8 Mann, dem Eifer der Zusammenarbeit von Tischler, Schneider und Maler um die Dekoration und weitgereisten Farmern als Zuschauer, die überglücklich solche Stunden verzauberten Märchenheimwehs durch die Kinder erleben ...

Dr. Hr.

Jägerpflichten im Januar

Die Hege steht im Vordergrund der Revierarbeit

Der Winter ist da und Schnee bedeckt Wald und Feld. Das weibliche Rehwild hat, wie der „Deutsche Jäger", München, schreibt, vom 1. Januar an Schonzeit, ebenso die Wildenten, falls nicht für den betreffenden Jagdgau ihre Schußzeit verlängert wurde. Am 15. Januar endigen auch die Jagden auf den vielverfolgten Hasen und den Fasan. Damit tritt in den meisten Revieren wieder mehr Ruhe ein und die Hegepflichtigen treten in den Vordergrund. Rot- und Schwarzwild können noch bejagt werden. Eine lange anhaltende Schneedecke kann den Sauen sehr stark Abbruch tun, wenn tagtäglich auf die schwarzen Gesellen gekreist wird. Die Raubwildbälge sind jetzt gut und lohnen die Mühe des fleißigen Jägers. Im stillen Winterwald auf den roten Freibeuter zu passen, ist doch etwas anderes, als im Getöse einer Treibjagd ein paar Hasen auf den Kopf zu stellen. Echte Jägerfreuden bereitet auch jetzt der Ansitz am Luderplatz bei Mond und Schnee. Es ist zwar nicht jedermanns Sache, ganze Nächte draußen zu verbringen, aber wer es tut, wird nie bereuen, es getan zu haben.

Leider trifft man immer wieder Reviere, wo es mit dem Tag des Eintritts der Schonzeit richtig wird. Man hängt die Flinte an den Nagel und schimpft dann im nächsten Herbst, weil das Niederwild immer mehr zurückgeht. Daran, daß auch etwas für den Hasen, das Rebhuhn und den Fasan getan werden muß, denkt keiner! Es ist eine alte Sache, daß diese Wildarten nicht wie die Kohlraben aus der Erde wachsen. Auch den Wilderern ist bei Schnee scharf auf die Finger zu sehen; denn die Winterlandschaft erleichtert dieser Bande das Arbeiten, wenn sie ihr auch auf der anderen Seite zum Verräter wird.

Der Januar ist einer derjenigen Monate, in denen nur der Angler auf seine Rechnung kommt, der über ein gutes Huchenwasser verfügt. Infolge der tiefen Temperaturen hat die Freßlust der übrigen Fische sehr nachgelassen. Mit Ausnahme der Bachforelle dürfen ab 1. Januar alle anderen Fische gefangen werden.

Garagenbrand in Feudenheim

Am Dienstagvormittag entwickelte sich auf dem Anwesen Brunnenpfad 31 in Feudenheim ein Garagenbrand. Vermutlich durch strahlende Hitze der Ofenanlage wurde die Dachverschalung der Garage, in der sich glücklicherweise kein Fahrzeug befand, entzündet. Die Berufsfeuerwehr, die 10.38 Uhr alarmiert wurde, bekämpfte das Feuer mit zwei Schlauchleitungen und konnte es auf seinen Herd beschränken. Ein Teil des Garagendaches mußte aufgenommen werden. Die Motorspritze konnte um 12 Uhr wieder einrücken, aber die Ablöscharbeiten zogen sich noch eine geraume Zeit hin.

Am Montag hatte die Berufsfeuerwehr außer den beiden schon gemeldeten Hilfeleistungen gegen 12 Uhr noch einen in einem Ladengeschäft in O 2, 10 entstandenen Balkenbrand zu löschen.

th.

Winterfest der Sängerhalle

Im Kolpinghaus fanden sich die aktiven und passiven Mitglieder der Sängerhalle zusammen, um das Winterfest mit Ehrung verdienter Sangeskameraden zu begehen. Vereinsleiter Schäfer hielt kurze Rückschau über das vergangene Jahr mit den guten Leistungen des Chores, sagte allen Dank für ihre treue Mitarbeit und nahm die Ehrungen vor. Den goldenen Sängerring erhielten für 15jährige Mitgliedschaft Robert Ehret, Alfred Lepa, Alfred Martin und Karl Ziegler. Das Ehrendiplom für 25 Jahre Mitgliedschaft erhielten Karl Annweiler, August Bauer, Hans Bögtle, Alfred Bögtle und Peter Hahn. Gründungsmitglied und Ehrenpräsident Konstantin Schmitt erhielt für 65jährige Mitgliedschaft eine besondere Ehrengabe. Kreisführer Hügel nahm nach kurzer Ansprache die Ehrungen im Auftrag des DSB vor. Es erhielten die silberne Nadel die Mitglieder Hans Bögtle, Alfred Bögtle und Peter Hahn, und die goldene Ehrennadel die Mitglieder für 40 Jahre Aktivität Fritz Stadelbauer, Jean Baumgart und Richard Stumpp. Die Ehrungen wurden umrahmt von Chören unter Leitung des Chorleiters Max Adam.

Im bunten Teil der Festfolge sagte Lucie Rena vom Nationaltheater an. Chormeister Adam sang mit der Festschar einen Kanon vom Neujahrswünschen. Die kleine Schliehauf tanzte scharmant. Die Duette, von Frl. Zeller und Herrn Kraft klangschön gesungen, Lieder des Doppelquartetts und Männerchöre fanden verdienten Beifall.

—gdn—

„Wir künden deutsche Leistung"

Schaufensterwettbewerb im Februar

Der Leiter des Deutschen Handels in der DAF, der Leiter des Berufswettkampfes aller Schaffenden und der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel haben einen gemeinsamen Aufruf zum Schaufensterwettbewerb erlassen, der in der Zeit vom 13. bis 20. Februar stattfindet. Zum ersten Male werden alle Arbeitskameraden und -Kameradinnen im Einzelhandel zu diesem Wettbewerb aufgerufen. Mehr denn je kommt es darauf an, alle Schaufenster in den Dienst der wirtschaftspolitischen Zielsetzung unserer Zeit zu stellen. Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder werden zu dem Leistungskampf aufgerufen. Alle Schaufenster im Reich sollen in dieser Woche unter der einheitlichen Parole „Wir künden deutsche Leistung" stehen. Die Millionen Verbraucher sollen eindringlich von der Leistung der deutschen Produktion überzeugt, vorhandene Vorurteile sollen beseitigt und der Absatz deutscher Erzeugnisse durch sinnvolle Lenkung des Bedarfs sichergestellt werden.

Mahnung an säumige Betriebsführer

Die Meldungen arbeitsbuchpflichtiger Gefolgschaftsmitglieder sind noch nicht alle eingegangen

Das Arbeitsamt Mannheim gibt bekannt:

„Das Arbeitsamt hat durch Rundschreiben sämtliche Behörden, Unternehmer, Landwirte und Haushaltungsvorstände, die Arbeitsbuchpflichtige beschäftigen, aufgefordert, eine Aufstellung der arbeitsbuchpflichtigen Gefolgschaftsmitglieder einzureichen. In dieser Aufstellung sind alle Arbeitsbuchpflichtigen aufzuführen, auch wenn sie noch nicht im Besitze eines Arbeitsbuches sind. Die Unternehmer, die kein Rundschreiben erhalten haben, wurden durch wiederholte Pressenotizen zur Erstattung der Meldung aufgefordert. Als Schlußtermin für die Einreichung war der 30. Dezember festgesetzt. Der Eingang der Meldungen läßt zu wünschen übrig. Nach § 18 der Ersten Durchführungsverordnung zum Arbeitsbuchgesetz sind jedoch alle Behörden, Unternehmer usw. verpflichtet, den im Vollzug dieser Verordnung an sie gerichteten Ersuchen der Dienststellen der Reichsanstalt zu entsprechen. Es ergeht deshalb an die säumigen Betriebsführer nochmals die Aufforderung, umgehend die Meldung zu erstatten.

In der Meldung sind alle Gefolgschaftsmitglieder aufzuführen, die am Stichtag, das ist der 20. Dezember 1937, bei dem Unternehmer beschäftigt waren. Die Meldung muß enthalten: 1. Name, Sitz und Art des Betriebes als Ueberschrift, 2. die auf Seite 3 des Arbeitsbuches ersichtliche Berufsgruppe und -Art (z. B. 25al, 25B, 5al u/w.), 3. Name und Vorname, bei Ehefrauen ist auch der Geburtsname anzugeben. Bei mehreren Vornamen ist der Rufname zu unterstreichen, 4. Geburtstag, 5. Wohnort und Straße, 6. Eintrittsdatum in das augenblickliche Beschäftigungsverhältnis, 7. Art der Beschäftigung. Hierbei genügen nicht allgemeine Angaben, wie Kaufmann, Schlosser, Dreher usw., sondern es muß heißen fremdsprachlicher Korrespondent, Maschinenschlosser, Revolverdreher usw. 8. Familienstand, 9. Kinderzahl. Hierbei sind sämtliche Kinder des Buchinhabers unter 21 Jahren anzugeben, gleichgültig, ob sie in Beschäftigung stehen oder nicht. 10. Arbeitsbuchnummer. Hierbei ist die auf Seite 1 ersichtliche vollständige Arbeitsbuchnummer anzugeben, z. B. 344/109 457, 344 Ho/9086.

In der Meldung sind jeweils die Angehörigen derselben Berufsgruppe und -Art zusammenzufassen. Innerhalb der einzelnen Berufsgruppen und -Arten sind die Namen der Gefolgschaftsmitglieder alphabetisch geordnet anzugeben.

Die Ausfüllung der eingegangenen Listen war zum Teil sehr mangelhaft und erforderte zahlreiche Rückfragen. Das Arbeitsamt ist mit der Bearbeitung der Listen, die neben dem üblichen Arbeitsanfall bewältigt werden muß, sehr stark belastet, umsomehr, als ihm hierfür nur ein sehr kurzer Zeitraum zur Verfügung steht. Es wird deshalb ersucht, die noch ausstehenden Listen mit peinlichster Sorgfalt nach obigen Richtlinien auszufüllen.

Bei der Bedeutung, die dem Arbeitsbuch und der Arbeitsbuchkartei bei der planmäßigen Lenkung des Arbeitseinsatzes bei der Durchführung des Vierjahresplanes zukommt, muß erwartet werden, daß die Säumigen nunmehr umgehend ihrer Verpflichtung nachkommen."

Neue Depositenkasse in der Augusta-Anlage

In der Oststadt gibt es zwar zwei Banken, die Girozentrale und die Kommunale Landesbank; aber ihr Charakter weicht etwas ab von dem der üblichen Bankinstitute, und so war es ein guter Gedanke, den die Bevölkerung der Oststadt zu schätzen wissen wird, daß die Dresdner Bank eine Depositenkasse in die Augusta-Anlage gegenüber dem Palasthotel legte, dort, wo früher Buck seine schönen Bilderausstellungen hatte. Hier hat also die Bank unter Leitung von Architekt Alfred Pfeiffer umbauen lassen; aus den zwei Räumen sind drei, ja genau genommen vier geworden; denn im Empfangsraum ist durch einen Aufbau mit Blumen eine nette kleine Ecke für die gemütlichsten Effektenkaufberatungsplaudereien entstanden. Dahinter noch das Zimmer des Leiters Ludwig Wörle (der von der Heidelberger Zweigstelle herübergewechselt ist), in dem die ganz schwerwiegenden Besprechungen stattfinden können, daneben Registratur usw. Die Tapeten sind durchweg Creme, das zu den braunen Möbeln so gut paßt, die Ausstattung an Beleuchtung ganz modern, die Hocker an der Theke fast wie Barstühle so hoch, und besonders neuartig unter der glatten Tischplatte, die nun mal vor allem zum Schreiben da ist, ein tiefer gelegtes Regal für Handtaschen, Mappen, Pakete — eine ungemein praktische Neuerung. Schön sieht auch die Fassade aus, und im Hotel gegenüber werden sich Gäste wie Personal freuen, daß man nach Geld nur noch über die Straße zu winken braucht.

Hr.

Nicht mehr zum Wiedererkennen
wie neu werden Ihre alten
PELZE
wenn Sie dieselben zu **Guido Pfeifer, C 1, 1** zum Modernisieren geben. Garantiert erstklassiger Sitz, modernste Linie, schnellste Lieferzeit!
Guido Pfeifer, C 1. 1

Filmrundschau

„La Habanera"

Der neue Zarah-Leander-Film im Universumtheater

Eigentlich sollten auf der zauberhaft schönen, unter subtropischer Sonne gelegenen Insel paradiesische Zustände herrschen. Doch der Wind, der das Lied von der Habanera erzählt, ist ein Fieberwind, der einen unheimlichen Bazillus einschleppt, vor dem es kein Entrinnen gibt. Da der ungekrönte König der Insel aber nicht duldet, daß durch allzu viele medizinischen Maßnahmen der Fremdenverkehr und das Geschäft Schaden nehmen, so geschieht eigentlich nichts, um die Seuche zu bekämpfen.

Der Wind hat vor Jahren auch eine schöne Schwedin an das Gestade dieser Insel, die im Karibischen Meer liegt, geweht. Sie blieb, weil das große Abenteuer sie lockte, der Rausch des Südens sie gefangen hielt. Aber bald hat die Sehnsucht nach der fernen nordischen Heimat sie gepackt. Die Liebe, die sie einst für ihren Mann, den stolzen unnahbaren kreolischen Granden hegte, ist geschwunden. Geblieben ist nur das zärtliche Gefühl für den einzigen Sohn und das große unsagbare Heimweh.

Erst durch den unerwartet schnellen Tod dieses Mannes, der selbst dem Fieber zum Opfer fällt, wird sie wieder frei — und an der Seite eines Arztes, der aus Schweden nach Westindien kam, auch glücklich.

Gerhard Menzel hat das Drehbuch zu diesem Film geliefert. Ein Buch, das die Kontraste stark abzeichnet, die durch das scheinbare Glück der Insel und das Unheil, das das schleichende Fieber unter ihren Bewohnern anrichtet, entstehen. Auch die Gegensätze zwischen den Menschen der Handlung sind kraß herausgearbeitet, Gegensätze, die zu einem gewaltsamen Konflikt zu führen scheinen, dem jedoch der Fiebertod zuvorkommt.

Detlef Sierck, der die Regie führte, hat durch seinen Kameramann wundervolle Bilder unter heißem Himmel einfangen lassen, die dem westindischen Milieu dieses Filmes seine bestechende Echtheit geben. Die tragende Rolle in diesem Geschehen unter temperamentvollen Menschen, Palmen und glutender Sonne hat Zarah Leander zu spielen, die als die Frau aus dem fernen Norden einige große Szenen hat und im übrigen sich mit dem melancholisch-sentimentalen Tangolied „La Habanera" in alle Herzen einzusingen versteht.

Ihr Gegenspieler ist Ferdinand Marian, jeder Zoll ein südamerikanischer Grande, der mit wahrhaft großartiger Grandezza spielt. Karl Martell gibt einen schwedischen Arzt und Rosita Alcaraz ist eine fabelhafte Tänzerin spanischen Blutes, deren Tanz die ganze Leidenschaft des Südens verrät. Die Schlagerlieder, von denen das verführerische „La Habanera" besonders geglückt ist, hat Lothar Brühne komponiert.

Im Beiprogramm begeistert eine von Willy Prager mit größter Virtuosität photographierte Fahrt über die neue Großglocknerstraße, die zu einem geradezu beglückenden Erlebnis wird. Gletscher und Gipfel der Ostalpen zeigen sich hier sich größter Nähe in ihrer überwältigenden grandiosen Schönheit. Dieser Kulturfilm gehört zu den Kabinettstücken seiner Gattung und dürfte von allen Freunden der Berge und des Wintersportes mit großer Freude aufgenommen werden.

Curt W. Fennel

** **Sandhofer Schulkameraden** trafen sich mit ihrem ehemaligen Lehrer, der seine einstigen Schüler nach 25 Jahren wiedersah. Die Freude war gar groß. In einer kurzen Ansprache hatte Hauptlehrer Fuchs seinen einstigen Schülern Wertvolles zu sagen. Dieses Beisammensein war getragen von der Erkenntnis, daß Kameradschaft Lebensinhalt ist.

MARCHIVUM

Das Wunder an der Weichsel

Wie Pilsudski im Jahre 1920 die Armee Tuchatschewskis schlug

Nach Tagebuchaufzeichnungen eines sowjetrussischen Generalstabs-Offiziers.

Von Agricola, ehem. Chef des deutschen Geheimdienstes an der Ostfront

6
Copyright by Gerhard Stalling AG. Oldenburg

Kamenew hat später zugegeben, daß nach der Einnahme von Rowno ein schwerer Fehler begangen worden ist. Wären 12. Armee und Reiterarmee Budenny, jedenfalls das Groß der Reiterarmee, zusammengefaßt und gemeinsam über Kowel-Lublin auf Warschau angesetzt worden, so hätte eine große Zange vom äußersten Norden bis zum äußersten Süden gebildet werden können.

Der Stoß Tuchatschewskis in südwestlicher Richtung und dieser Stoß von Süden her in nordwestlicher Richtung hätten die dazwischenliegende polnische Front zusammenbrechen lassen, und der Brückenkopf von Warschau wäre dann nicht zu halten gewesen.

Eine ganz große Operation, hatten sich die Bolschewisten entgehen lassen!

Ein Generalstabsoffizier vom Moskauer Militärbezirk hat einige Jahre später ein treffendes Bild dieser Möglichkeiten gegeben: Tuchatschewski drückte

Die Lage am 1. Juli 1920

im Morgengrauen des 4. Juli mit stark überlegenen Kräften den linken polnischen Flügel ein. Am gleichen Tage nahm im Süden Budenny Rowno. Die Heeresleitung, die allerdings viel näher zur Front hätte liegen müssen, konnte dann das Zusammenziehen Tuchatschewskis mit Jegerow leiten, es zu der „großen Zange" ansetzen. An den beiden Flügeln von Nordwest und Südwest her angegriffen, wäre die ganze polnische Front östlich Warschau ganz von selbst zusammengebrochen.

Aber das sind nutzlose Betrachtungen, die verpaßte Stunde war nicht zurückzugeben!

Tuchatschewskis großer Schlag

Ueber den endlosen Seen und Sümpfen lag hauchdünner Nebel. Tiefe Stille hüllte Stellungen und Niemandsland ein.

Kaum merklich begann der neue Tag zu grauen. Die ersten Sonnenstrahlen rangen sich durch den Nebel. Kreischend flogen Sumpfvögel hoch.

Zuerst spärlich und uneinheitlich, dann immer heftiger und geballter setzte Kanonendonner ein, die Stille der Natur jäh zerreißend.

Flieger zogen über die Front, um am westlichen Himmel zu verschwinden. In ihren Stellungen standen die Roten zum Angriff bereit.

Am äußersten Nordflügel aber marschierten rote Kolonnen, um den linken Heeresflügel des Gegners zu umfassen. Es waren die 12. und 50. Schützendivision mit der 164. Schützenbrigade, die befehlsgemäß den Umgehungsversuch nördlich des Großen Jelnasees begonnen hatten, während die 18. Schützendivision beiderseits der Straße Dsisna—Hermanowicze, also südlich des Großen Jelnasees, vorging. Von Süden her schallte der Kanonendonner immer lauter herüber.

Während die beiden nördlich des Großen Jelnasees anholenden Divisionen anfangs auf keinen Feind stießen, stellte sich ihnen nach etwa zwei Stunden Marsch die polnische 8. Division in den Weg. Sie hatte denselben Auftrag wie die Bolschewisten: Umgehung des Großen Jelnasees von Norden her.

Tuchatschewski berichtet hierüber, daß die beiden bolschewistischen Divisionen, als sie auf die Polen stießen, diese mühelos warfen und in die Flucht schlugen. Dieses entspricht nicht den Tatsachen. Auch Pilsudski bestätigt in seinen Erinnerungen, daß die Polen trotz beträchtlicher zahlenmäßiger Unterlegenheit verzweifelten Widerstand leisteten und die Roten längere Zeit aufhielten.

Nicht anders erging es der südlich des Großen Jelnasees vorgehenden bolschewistischen 18. Schützendivision, die bei Hermanowicze nicht recht von der Stelle konnte. Auch hier leisteten die Polen verzweifelten Widerstand. Erst nach schweren Angriffen des südlich anschließenden rechten Flügels der 15. roten Armee kam die 18. Schützendivision von der Stelle. Die Polen mußten dem starken Druck des Nordflügels der 15. roten Armee schließlich nachgeben. Immerhin hatten sie die von den Bolschewisten beabsichtigte Ueberrumpelung hier im äußersten Norden verhütet.

Nicht anders sah das Bild bei der südlich anschließenden 15. roten Armee aus. Diese konnte anfangs überhaupt nicht vorwärtskommen. Vor der ganzen Armeefront verteidigten sich die Polen mit äußerster Zähigkeit, so daß die Roten im Laufe des Vormittags nicht von der Stelle kamen.

Ganz besonders erbittert war der Kampf am rechten Armeeflügel, wo die 54. bolschewistische Schützendivision schwere blutige Verluste erlitt. Erst am späten Nachmittag gelang es der zahlenmäßig beträchtlich überlegenen 15. roten Armee durch immer neue Angriffe die Widerstandskraft der Polen endgültig zu brechen. Fluchtartig zogen sich die polnischen Truppen, die sich stundenlang verzweifelt geschlagen hatten, vor den roten Horden zurück.

Die Polen weichen überall

Beträchtlich leichter hatte es die 3. rote Armee, die, ohne nennenswerten Widerstand zu finden, über die Beresina ging und anschließend daran befehlsgemäß zur festgesetzten Zeit zuerst Dolgjoce und anschließend daran die Gegend von Parassjanowo erreichte. Die polnischen Truppen des Generals Rzadkowski zogen sich hier vor der überlegenen 3. roten Armee fluchtartig und viele Gefangene zurücklassend in südwestlicher Richtung zurück.

Auch vor der stark überlegenen 16. roten Armee leisteten die polnischen Truppen im Vergleich zum Nordflügel durchaus nicht denselben hartnäckigen Widerstand. Trotzdem kam die 16. Armee nicht in dem Tempo vorwärts, wie Tuchatschewski es gewünscht oder vorgesehen hatte. Er gab daher der nördlich anschließenden 3. roten Armee den Befehl, durch scharfes Nachdrängen den Vormarsch der 16. Armee zu erleichtern.

Ueber die Kämpfe der Mozyrzgruppe ist nicht viel zu sagen. Sie unterstützte befehlsmäßig und erfolgreich den Südflügel der 16. Armee.

Im Verlauf des ersten Angriffstages war bis zum Abend trotz hartnäckigsten Widerstandes der Polen am Nordflügel ein wesentlicher Erfolg erzielt worden. Die 1. polnische Armee mußte, teilweise fluchtartig und aufgelöst, ihre Stellungen um rund zwanzig Kilometer zurücknehmen.

Aber auch die südlich anschließende 4. polnische Armee war unter schweren Verlusten geworfen. Tanks und Panzerwagen, auf bolschewistischer Seite eingesetzt, erhöhten die panikartige Stimmung der fliehenden polnischen Truppen.

Tuchatschewski konnte zufrieden sein. Die Schlacht hatte weite Aussichten geöffnet. Seine Truppen hatten, wenn auch mit beträchtlicher zahlenmäßiger Ueberlegenheit, sich gut geschlagen.

Der polnischen Heeresleitung blieb angesichts des eingedrückten Nordflügels und der zahlenmäßig beträchtlichen Ueberlegenheit der Roten nichts übrig, als die Nordfront in die ehemaligen deutschen Stellungen aus dem Weltkriege zurückzunehmen. Dabei wurde angeordnet, Wilna und Minsk unter allen Umständen zu halten.

*

Die Konferenz von Spa berät

Während hier im Norden die Russen den Polen folgten und die Lage im Süden immer bedrohlicher zu werden schien, reiste am 6. Juli der neuernannte polnische Außenminister Grabski zur Konferenz nach Spa ab, wo über die polnisch-bolschewistische Frage verhandelt werden sollte. Diese Konferenz stand unter Regie von Lloyd George, der von der englischen Arbeiterpartei abhängig war, die ihrerseits mit den Bolschewisten liebäugelte. Unter diesen Umständen war für die Polen von dieser Konferenz von Anfang an kaum etwas zu erwarten. Es kam hinzu, daß die militärischen Delegierten und Sachverständigen der Lage Polens gegenüber ausgesprochen pessimistisch eingestellt waren. Der Chef der englischen Militärdelegation schilderte sie in schwärzesten Farben, und der englische Botschafter Sir Horace Rumbold urteilte kaum anders. Selbst Frankreich, das eine Militärmission in Polen unterhielt, und auf das man so große Hoffnungen gesetzt hatte, nahm eine abwartende Haltung ein. Es schwankte offensichtlich zwischen Polen und den Weißrussen (Antibolschewisten) und wußte anscheinend noch nicht recht, auf welche Seite es sich stellen sollte. Die Weißrussen waren aber bekanntlich für ein unteilbares Rußland, also gegen ein selbständiges Polen in der bisherigen Größe.

Der italienische Vertreter, Graf Sforza, war der einzige, der offen für Polen gegen die Bolschewisten eintrat.

Diese teils wankelmütige, teils offen ablehnende Haltung der Großmächte Polen gegenüber war Pilsudski allerdings schon vor Beginn der Konferenz bekannt. Unter dem Eindruck dieser Haltung der Großmächte sah er, der große Staatsmann und Politiker, von Tag zu Tag immer mehr ein, daß Polen in seinem Freiheitskampf gegen den roten Terror schließlich doch nur auf seine eigenen Kräfte angewiesen sein werde. So ernst die Lage auch war, der Glaube an einen schließlichen Sieg verließ ihn keinen Augenblick. Polen mußte allein den Titanenkampf durchführen. Am 7. Juli erließ General Haller daher einen Aufruf zur Bildung von Freiwilligenverbänden.

*

Tuchatschewski gab am 7. Juli folgenden Heeresgruppenbefehl aus:

III. Kavalleriekorps nimmt bis zum 9. Juli Swenzjany.

4. Armee erreicht bis zu diesem Tage die Linie Tverec—Komaj und am 10. Juli die Station Molodeczno.

15. Armee marschiert in Richtung Postawy.

3. Armee marschiert in südlicher Richtung auf Minsk.

16. Armee in westlicher Richtung auf Minsk.

Mozyrzgruppe deckt den linken Flügel der 16. Armee.

(Fortsetzung folgt)

Es ist im Winterhilfswerk billig und gerecht, von jedem Einzelnen auch eine Prämie zu fordern, die seinem Einkommen entspricht.
(Der Führer über das Winterhilfswerk)

Frankfurt
Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen

Anleihen d. Kom. Verb.

Stadtanleihen

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Landschaften

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

Schuldverschreibung

Industrie-Aktien

Verkehrs-Aktien

Versicherungen

Bank-Aktien

Amtlich nicht notierte Werte
Umtausch-Obligationen

Berlin
Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen

Landschaften

Stadtschaften

Hypothek.-Bank-Werte

Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt

Industrie-Obligationen

Aktien
Industrie-Aktien

Verkehrs-Aktien

Versicherungs-Aktien

Bank-Aktien

Kolonial-Werte

SPORT DER NMZ

Neue Wettspielbestimmungen im DRL

Für Fußball und Handball

Nach der Rechts- und Strafordnung und der Sportordnung des DRL, die den gesamten Sportbetrieb einheitlich regelt, hat der Reichsbund jetzt seine Wettspiel-Bestimmungen für diejenigen ersten beiden Sportarten herausgebracht, die sich in Wesen, Spielauffassung, Spielausbau und Wertung ähneln: für Fußball und Handball. Sie ersetzen die bisher gültigen Fachamtsordnungen. Es herrschte bei ihrer Schaffung das Bestreben vor, die notwendigen Bestimmungen für Spielablauf und Gestaltung des Kampfes auf eine möglichst einheitliche Grundlage zu stellen, wobei man die verwandten Sports mit einbezog. Ist die Reichsbund-Sportordnung das Rahmengesetz für die Gestaltung der Wettkampf-Grundlage, so sichern die Wettspielbestimmungen die gleichberechtigte Auffassung in allen Fragen, die notwendiger Behandlung des Sportbetriebes sind: Spielwertung, -abwicklung, -gültigkeit und daneben die verwaltungsmäßige Durchführung. Diese Einheitlichkeit ist von Wichtigkeit, zugleich aber liegt sie auch in der Linie der Bestrebungen des Reichsbundes, allen seinen Gliedern eine allgemeingültige Sporteinstellung zu geben und die unterschiedliche Bewertung einzelner notwendiger nebensportlicher Vorgänge zu beseitigen. Darum zieht sich durch die neuen Wettspielbestimmungen, die aus den alten Fachamtsordnungen das Gute nahmen, wo sie es fanden, als roter Faden das Verlangen nach einwandfreier sportlicher Auffassung.

Schon die Sportordnung setzte an die Spitze ihrer Paragraphen eine erste Bestimmung, in der zum Ausdruck kam, daß es erste Pflicht jedes Sportlers ist, volle sportliche Gesinnung zu zeigen und den Gedanken der Ritterlichkeit Grundlage seines Handelns werden zu lassen. Die Wettspielbestimmungen knüpfen hier an. Nicht alles, was nicht verboten ist, ist erlaubt; immer entscheidet die sportliche Auffassung in einem Spielvorgang. So kann es keine Lücken geben und keinen Zwiespalt: alle am Sportbetrieb aktiv Beteiligten wissen, welches Leitmotiv ihres Handelns vorgeschrieben ist.

Vereinfachung der Sportarbeit

Es hätte keine Berechtigung, wenn in einem Bund, der alle Sportarbeiten betreut und ihre Durchführung in sportlichem Geiste sichern will, die einzelne notwendige Handlung eine unterschiedliche Bedeutung hätte. Warum soll z. B. im Fußball der Teil einer Klasse „Abteilung" heißen und im Handball „Staffel"? Warum soll im Fußball bei Nichtantreten eines Gegners die anwesende Mannschaft sich umkleiden müssen und der Schiedsrichter unter allen Umständen das Spiel anpfeifen, im Handball aber die einfache Feststellung, daß die andere Mannschaft mit spielberechtigten Spielern zur Stelle war, genügen? Solche und ähnliche Fragen, die bisher unterschiedlich gehandhabt wurden, gibt es zahlreich. Das hört jetzt auf, und was als notwendig und praktisch für den Fußballsport gilt, ist auch für Hockey oder andere Mannschaftskämpfe tragbar. Damit kommt Sicherheit und leichtes Arbeiten in den Sport, der dadurch von bürokratischen Fesseln frei ist; die Verwaltungsarbeit, sowieso nur Nebenzweck im Sport, wird einfacher.

Die Jugendbestimmungen sind, nachdem der Pflichtspielbetrieb der Fachämter unter dem Namen der Hitler-Jugend abrollt, von den Fachämtern oder ausgerichtet wird, im engsten Einvernehmen mit der HJ-Führung getroffen. Auch hier wird es für alle Sportarten nur die gleichen Grundsätze geben.

Aeußerlichkeiten, die wichtig sind!

In den Spielbestimmungen wird die Bezeichnung „Vereine" für die Zellen des Reichsbundes nicht mehr angewandt, sondern ist durch die „Gemeinschaft" ersetzt. Das bedeutet nicht, daß die Vereine demnächst aufhören sollen, sondern ist gewählt, um alles zu erfassen, was im Reichsbund aktiv tätig ist, neben den Vereinen also die Formationen, Betriebssport-Gemeinschaften, Truppen- und Polizei-Sportabteilungen usw. Daß die „Abteilungen" jetzt „Staffeln" heißen, wurde schon angedeutet; sie sollen höchstens in Stärke von zehn Mannschaften spielen, um die nachfolgenden Endspiele der Staffelsieger nicht als Ueberlastung des Sportbetriebes empfinden zu lassen. Staffeln mit mehr als zehn Mannschaften verfallen also dem Abbau.

Auch der Begriff bei den Spielen ist geändert. Es gibt jetzt amtliche und nichtamtliche Veranstaltungen. Zu den ersteren zählen die Pflicht-, Pokal- und Auswahlkämpfe, zu den letzteren die Freundschaftsspiele. Die Meisterschaftskämpfe sollen allgemein unter den Begriff Pflichtspiele, die Meisterschaftskämpfe werden die nach Ermittlung des Gausiegers einsetzenden Spiele um den Titel eines deutschen Meisters angesehen. Man kann nicht in jeder Staffel oder Klasse einen Meister ausspielen. Auch die Freundschaftsspiele unterliegen fortan der Aufsicht des Reichsbundes, um so mehr, wenn sie von Gemeinschaften bestritten werden, die nicht dem gleichen Gau angehören. Sie müssen gemeldet werden und bedürfen der Genehmigung.

Damit wären im wesentlichen die Grundzüge der neuen Wettspielbestimmungen geschildert. Sie liegen auf dem Wege des organischen Aufbaus der Leibesübungen und weisen der Entwicklung, die beeinflußt ist durch die vielen Betriebssport-, Formations- und anderen Gemeinschaften einströmenden neuen Kräfte, den Weg.

Fußball in Südhessen

Für unsere Fußballfreunde hat das neue Jahr gut angefangen. Die Behörde hat nämlich die Spiele wieder freigegeben. Ob allerdings das vorgesehene Programm restlos ohne Störung abgewickelt werden kann, ist eine andere Frage. Jedenfalls waren am ersten Sonntag des neuen Jahres sechs Spiele angesetzt, wovon eines wieder abgesetzt werden mußte. In der Tabelle hat es keine Aenderung ergeben. Nachstehend die Ergebnisse:

Pfiffligheim — Lampertheim 4:3
Lorsch — Alemannia Worms 3:1
Wixhausen — Bürstadt :1
MSV Darmstadt — Horchheim 6:1
Oberroden — Blauweiß Worms 0:9
Arheilgen — 98 Darmstadt ausgefallen

Der Tabellenführer Pfiffligheim hatte es nicht leicht gegen Lampertheim, um zu den Punkten zu kommen. Bis Halbzeit stand es nämlich noch 1:1. Erst ein Elfmeter ließ die Lampertheimer zusammenklappen, wodurch die Wormser Mannschaft Oberwasser bekam und sich die Punkte sicherte. Auch der andere Mitbewerber um die Meisterschaft, Lorsch, bekam hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt. Die Wormser Alemannia überraschte gerade in den letzten Spielen und zeigte sich auch diesmal in bestem Lichte, so daß Lorsch alles brauchte, um 8 Minuten vor Schluß den Sieg zu erringen.

Einen schweren Gang hatten die Bürstädter zu machen, obwohl der Gegner, Wixhausen, an vorletzter Stelle der Tabelle steht. Aber die Platzherren müssen ja das Gespenst des Abstieges bannen und brauchen dringend Punkte. So mußte Bürstadt froh sein, nochmals mit einem blauen Auge davongekommen zu sein. Die Darmstädter Soldaten empfingen Horchheim als Tabellenletzten, natürlich von vornherein eine verlorene Sache für die Gäste. Die Ueberlegenheit der Soldaten fiel ganz eindeutig in einem 6:1-Sieg aus. Ein Spiel von guten Hintermannschaften konnte man das Treffen in Oberroden bezeichnen. Nach gleichmäßigen Leistungen teilte man sich brüderlich in die Punkte.

Die Kreisklasse

hatte ebenfalls wieder Spielbetrieb aufzuweisen. Der Tabellenführer Hofheim konnte auch die Hürde in Heppenheim nehmen und dort 2:1 gewinnen. Biblis mußte auf eigenem Platze eine saftige Niederlage von 1:9 gegen Großrohrheim einstecken. Bobstadt gewann kampflos, da Einhausen nicht antrat.

Reichhaltige Speisekarte unserer Bobsportler

Unsere Bobsportler können sich in diesem Winter nicht beklagen, daß sie zu wenig Gelegenheit für die Ausübung ihres so wagemutigen Sports hätten, denn das Programm ist — brauchbares Wetter selbstverständlich vorausgesetzt — so reichhaltig wie selten. Das Hauptereignis bildet natürlich die Weltmeisterschaft im Viererbob, die auf der 1525 Meter langen Olympiabahn am Rießer See ausgetragen wird.

Den Auftakt der diesjährigen Rennsaison bilden am 6. Januar Rennen aller Clubs zugunsten des Winterhilfswerks. Am 15./16. Januar folgen dann die Süddeutsche Zweier- und Viererbob-Meisterschaft in Garmisch-Partenkirchen, wenige Tage später, am 19. Januar der Kampf um den Wanderpreis des Deutschen Bobverbandes (Viererbob) auf der gleichen Bahn. Der 24./25. Januar bringt die Deutschen Bobmeisterschaften, die international ausgetragen werden, in Garmisch, denen am 29./30. Januar die Weltmeisterschaft im Viererbob folgt. Am ersten Tag werden die beiden ersten Läufe, zwei weitere am zweiten Tag ausgefahren. Am Nachmittag des 29. Januar findet auch der Kongreß des Internationalen Bobverbandes statt. Den Abschluß bildet am Nachmittag des 30. Januar die Preisverteilung im Garmischer Festsaal. Zeitlich mit der Weltmeisterschaft fällt die Thüringer Bobmeisterschaft zusammen, die in Oberhof ausgetragen wird. Im Februar steht dann der Harz im Rahmen des Bobsports: 5./6. Februar in Hahnenklee-Bockswiese Norddeutsche, 12./13. Februar in Schierke die Harzer Bobmeisterschaft. Mit einem Nachwuchs-Lehrgang in Schierke vom 13. bis 20. Februar schließt das diesjährige Programm des Deutschen Bob- und Schlittensport-Verbandes.

20 Grad Kälte in Garmisch

20 Grad unter Null zeigte das Thermometer am Neujahrstage. Das war selbst für die Eiskunstläufer zu viel, die im Olympia-Stadion in Garmisch fleißig trainieren. Unser Schnappschuß zeigt Ilse Pausin mit ihrer österreichischen Kameradin Hanni Nierenberger. (Schirner, Zander-Multiplex-K.)

Aus dem Mannheimer Schachleben

Großmeister Bogoljubow kommt

Schach gehört zu den leider immer noch zu wenig bekannten „Wintersportarten"! Zwar ließ man das ganze Jahr hindurch von größeren und kleineren Turnieren im In- und Ausland, aber der eigentliche Hochbetrieb im Schachleben entwickelt sich im Winter. Da kommen vor allem auch die kleineren Sterne am Schachhimmel zu ihrem Recht, und ihr Glanz wird nicht ganz und gar von den großen „Leuchten" verdunkelt. Die Winterturniere an allen Orten bieten jedem Gelegenheit, über Klub- und Stadtmeisterschaft zu weiterem Ruhm emporzusteigen. Nach der Neuordnung, die kürzlich stattgefunden hat, übernimmt nun auch das Amt „Feierabend" der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Förderung des Schachgedankens parallel dem Großdeutschen Schachbund. Dadurch wird hoffentlich die Einrichtung von Betriebsschachgruppen weiterhin gefördert. Also an Möglichkeiten der Betätigung fehlt es nirgendwo. Und der Besuch eines Spielabends oder gar einer Großveranstaltung im Schachklub wird bei jedem noch Fernstehenden den Wunsch wachrufen, hier auch mittun zu können.

Eine solche Gelegenheit, einmal etwas Besonderes zu erleben, wird gleich zu Beginn des neuen Jahres im Mannheimer Schachklub geboten: Großmeister Bogoljubow kommt! Zwar ist er in Mannheim schon seit Jahren kein Unbekannter mehr, er hat sich hier des öfteren als Spieler, Lehrer und vor allem auch als humorvoller Gesellschafter gezeigt. Aber diesmal wird es etwas Besonderes geben, was vielen sicherlich noch neu ist: eine „Blindvorstellung" des Meisters. Und zwar spielt Bogoljubow nicht nur eine Partie „blind", d. h. ohne Ansicht des Bretts, sondern er wird gleichzeitig gegen mehrere Gegner antreten, also „blindsimultan" spielen. Die Mannheimer werden ihm, um den Reiz der Veranstaltung zu erhöhen, eine Reihe der hiesigen Spitzenspieler, die jüngst die badische Mannschaftsmeisterschaft nach Mannheim holten, gegenübersetzen. Dieses Reihenblindspiel findet am Freitag, dem 14. Januar 1938, im Klublokal des Mannheimer Schachklubs (Kaffee „Merkur") statt. Tags zuvor spielt der Großmeister an etwa 40 Brettern simultan. Also hier ist die Möglichkeit geboten, einmal mit einem ganz Großen die Klinge zu kreuzen!

Weiterhin ist für den Januar ein Freundschaftskampf Mannheim — Heidelberg geplant. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Und nun zum alljährlichen Winterturnier. 60 Teilnehmer haben sich dieses Jahr zusammengefunden, um in 4 Klassen um den Klubmeistertitel bzw. den Aufstieg in die nächsthöhere Klasse zu kämpfen. Die 1. Klasse weist gerade die runde Zahl von 10 Teilnehmern auf. Die 2. und 3. Klasse sind mit je 18 Meldungen erfreulich stark besetzt. Die große Zahl hat eine Teilung jeweils in 2 Gruppen notwendig gemacht. In der 4. Klasse spielen 14 Mann. Die Teilnehmerliste der 1. Klasse umfaßt als Anwärter auf die Klubmeisterschaft die Herren Heinrich, Mühl, Lützenbürger, Schnepf, Dr. Stipanski, Dr. Sawatzki, Beck, Weinacht, Fleißner und Leonhard. Einige alte Namen von gutem Klang sind darunter, aber auch mancher Neuling ist in der 1. Klasse aufgetaucht und muß seine Feuerprobe bestehen. Bisher waren 5 Runden fällig, und es hat sich schon klar eine Spitzengruppe abgesondert. Voran Heinrich. Er hat 4 Siege zu verzeichnen, und zwar gegen Mühl, Lützenbürger, Schnepf und Dr. Stipanski. Dazu kommt noch eine unerwartete Punkteteilung gleich aus der 1. Runde mit Leonhard. Fleißner meldet 3 Siege, und zwar gegen Lützenbürger, Schnepf und Dr. Stipanski. Gegen Mühl verdarb er durch einen Fehler seine Chancen und begann so das Turnier mit einer Niederlage. Wenn es die einzige bleibt, reicht es doch zum ersten Platz. Leonhard, der zum ersten Male in der 1. Klasse mitmischt, hat sich äußerst wacker geschlagen: 3 Siege gegen Mühl, Lützenbürger, Dr. Sawatzki und ein Unentschieden gegen Heinrich, das läßt sich hören. Dr. Stipanski begann mit 3 Punkten gegen Dr. Sawatzki, Beck und Weinacht, mußte dann aber 2 Niederlagen einstecken gegen Heinrich und Fleißner. Weinacht hat mit wechselndem Erfolg gekämpft. Er fing mit einer überflüssigen Niederlage gegen Lützenbürger an, gewann dann gegen Schnepf, verlor gegen Dr. Stipanski und siegte gegen Dr. Sawatzki. Beck konnte erst eine Partie erledigen (Verlust gegen Dr. Stipanski) und ist daher noch nicht recht in seiner augenblicklichen Form einzuschätzen. Mühl gewann gegen Lützenbürger und Fleißner, verlor aber gegen Heinrich, Schnepf und Leonhard, so daß er sich etwa in der Mitte hält. Schnepf hatte meist schwere Gegner, so daß es ihm nur zu einem Zähler gegen Mühl reichte. Auch Lützenbürger ist in ähnlicher Lage mit seinem einen Punkt gegen Weinacht. Dr. Sawatzki hat bis jetzt noch nichts Zählbares auf sein Konto gebracht.

Der Stand nach 5 Runden: Heinrich 4,5 Punkte; Leonhard 3,5 (plus H); Fleißner 3 (plus H); Dr. Stipanski 3; Weinacht 2 (plus H); Mühl 2; Schnepf 1 (plus H); Lützenbürger 1; Beck 0 (plus 4 H); Dr. Sawatzki 0 (plus 2 H). Dr. W. S.

Zwölf Nationen in Berlin

Handball-Weltmeisterschaft im Olympiastadion

Mit dem glänzenden Erfolg des Olympischen Handball-Turniers in Berlin 1936, vor allem aber, seit Dr. Ritter von Halt die Führung des Internationalen Handball-Verbandes (IAHF) übernommen hat, gewinnt der Handballsport immer mehr an Weltgeltung. Schon das Hallenhandball-Turnier am 5. und 6. Februar in der Berliner Deutschlandhalle hat bei allen sporttreibenden Nationen starken Widerhall gefunden, noch größer aber sind die Erwartungen für die Feldhandball-Weltmeisterschaft, die vom 7. bis 10. Juli im olympischen Stadion zu Berlin durchgeführt wird. Der Weltverband hat das Fachamt Handball im DRL mit der Ausrichtung der Titelkämpfe beauftragt, für die Vornennungen bis zum 7. Februar abgegeben werden können, während der endgültige Meldeschluß am 7. April abläuft.

Außer den beim olympischen Turnier beteiligten Nationen Oesterreich, Ungarn, Rumänien, die Schweiz und dem Olympiasieger Deutschland wird die Weltmeisterschaft aber fast von allen Nationen Europas beschickt, und auch aus Amerika erwartet man die Teilnahme von Mannschaften. Sichere Zusagen haben neben den Olympiateilnehmern noch Polen, Schweden, Lettland, Dänemark, Holland, Luxemburg und Frankreich in Aussicht gestellt, während aus Uebersee eine Vertretung der USA, Kuba oder Uruguay in die Titelkämpfe eingreift.

DKW-Siege in Aethiopien

Im Militärstadion von Asmara fand ein Motorradbahnrennen statt, dem große Beachtung entgegengebracht wurde. Nach drei Ausscheidungsläufen wurden die beiden Hauptrennen der Rennmaschinen bestritten. Mit einer 250-ccm-DKW siegte der Italiener Lorenzi in der Viertelliterklasse mit einem Durchschnitt von 74,7 Stdkm. Mit der gleichen Maschine, diesmal sogar mit 78,5 Stdkm., gewann Lorenzi auch den Endlauf der 500-ccm-Klasse.

Zahlen vom italienischen Rennsport

Der auch in Deutschland bestens bekannte Paolo Caprioli hat mit der Rekordzahl von 146 Siegen das Rennjahr beendet und zum elften Male das Championat der italienischen Flachrennjockeis gewonnen. Die nächsten in der Liste der erfolgreichen Flachrennreiter Italiens sind S. Parisi mit 130, P. Gubellini mit 114 und E. Camici mit 100 Siegen. Die Rangfolge der erfolgreichen Besitzer führt der Stall Tesio-Incisa mit einer Gewinnsumme von 1 596 050 Lire an vor dem ebenfalls in Deutschland bekannten Stall del Soldo mit 914 200 Lire. Das erfolgreichste Rennpferd war der vor einiger Zeit nach Paris als Deckhengst verkaufte Donatello II, der bei neun Starts acht Siege davontrug und 809 950 Lire zusammengaloppierte. Amerina, die Dritte aus dem Großen Preis der Reichshauptstadt, brachte es auf 404 500 Lire, während der in sieben Rennen ungeschlagene zweijährige Nearco 322 600 Lire gewann.

Bei den Traberfahrern holte sich erstmalig R. Baroni mit 90 Siegen gegen O. Baldi mit 81 und R. Ossani mit 70 Siegen den Meistertitel. Die in Amerika gezogene Tara war mit 251 100 Lire das erfolgreichste Trabrennpferd. Auffallend ist, daß der berühmte Mudeleone mit 123 800 Lire erst an siebter Stelle steht.

Vom internationalen Schisport

Hochbetrieb in Schweden

Schwedens Schiläuferklasse war fast vollzählig zur Stelle, als die ersten großen Prüfungen dieses Winters ausgetragen wurden. Starteten die Springer mit Sven Eriksson an der Spitze in Kongsberg in Norwegen, so trafen die Läufer alle in der Heimat aufeinander. In Bacha überraschte Bertil Mellin durch einen Erfolg über den Olympiasieger Elis Wiklund. Der Kampf ging über 15 Km. und wurde von Mellin in 58:04 Min. mit 10 Sekunden Vorsprung gewonnen. In Ljusdal ging es über 30 Km. Hier erwies sich Herbert Nenzen in 1:58:04 als der Beste. Den zweiten Platz belegte Karl Pallin in 1:58:16 Std. In Umea schließlich triumphierte Arthur Häggblad über 17 Km. unangefochten in 41:59 Min.

Der internationale Sternflug zum Hoggar-Massiv

Das erste deutsche Flugzeug in Tunis gelandet

Von den drei deutschen Teilnehmern am internationalen Sternflug von Hoggar ist das erste Flugzeug mit der Besatzung Ministerialdirigent Mühlig-Hofmann (vom Reichsluftfahrtministerium) und Oberregierungsrat Dr. Mühlberger bereits in Tunis gelandet.

Es ist damit zu rechnen, daß auch die beiden andern Maschinen, Oberleutnant Hoehe und Leutnant von Hornier von der Luftwaffe sowie Flugkapitän Kirsch und Funkermaschinist Schnurr von der NSFK-Gruppe Luftbansa, die Montag von Rom nach Trapani (Sizilien) flogen, im Laufe des Dienstag in Tunis eingetroffen sind.

Der Weiterflug der deutschen Mannschaft führt von Tunis aus je nach der Wetterlage über Biskra oder Constantine nach Algier, wo sie ausschreibungsgemäß spätestens am 6. Januar angekommen sein müssen. Mit diesem über 3000 Km. führenden Flug nach Algier ist dann der erste Teil des Wettbewerbs, der Sternflug, beendet. Anschließend geht es am 8. Januar in den 2400 Km. Wüstenrundflug zum Hoggargebirge und zurück.

Bayerns Meisterschaft im Eisschießen wurde in Garmisch entschieden. In der Mannschaftsmeisterschaft siegte der SC Rießer See vor SV Straubing und SC Garmisch, im Einzelwettbewerb belegte Mairhofer (Passau) den ersten Platz vor Kraiß und Fisch (beide Zwiesel).

Japan beteiligt sich an den Schi-Weltmeisterschaften Mitte Februar in Lahti (Finnland) mit zwei Mann. Auf dem FIS-Kongreß in Helsinki wird das Land der aufgehenden Sonne durch drei Abgeordnete vertreten sein.

Bakhuys, Hollands früherer Nationalspieler, bestritt beim FC Metz sein erstes Spiel als Berufsspieler. Trotz Bakhuys wurde Metz im Kampf gegen Olympique Lille mit 3:1 geschlagen. Der frühere Wiener Vogl wirkte erstmalig bei Excelsior Roubaix mit und hatte an dem 3:1-Sieg Roubaix über Red Star Olympique großen Anteil.

Kleine Sport-Nachrichten

VfR 1886 Mannheim trägt am kommenden Samstag, 8. Januar, im „Zähringer Löwen" einen Klubkampf gegen die Amateurbogstaffel der SpV 1846 Neustadt an der Weinstraße aus.

Im Gau Bayern finden am Sonntag, 9. Januar, drei Gauligameisterschaftsspiele statt, da jetzt noch die Begegnung zwischen Jahn Regensburg und VfB Ingolstadt hinzugekommen ist.

Obl, Frisch, der ausgezeichnete Wurfathlet und Olympiakämpfer, rettete in Braunschweig, wo er im Dienst bei der Luftwaffe steht, ein Mädchen vom Tode des Ertrinkens.

Frankreich verteidigt den Hallentennis-Pokal des schwedischen Königs gegen den Sieger aus der Begegnung Schweden — Norwegen mit der Mannschaft Pétra, Destremeau und Pétra/Boletti.

Zwölf Nationen haben für die Handball-Weltmeisterschaft vom 7. bis 10. Juli im Berliner Olympiastadion ihre Meldungen abgegeben.

Auf der Bobsleigh-Bobbahn bei Oberhof werden am kommenden Wochenende (8./9. 1.) die Thüringischen Bob-Meisterschaften entschieden, nachdem die beschädigte große Kurve wieder aufgebaut wurde.

Errichtung einer dritten Reichsseesportschule

Ein wesentlicher Faktor für die einheitliche Arbeit der Marine-Hitler-Jugend ist die Tätigkeit der Reichsseesportschulen. Auf den Schulen I (Gorch Fock) in Prieros in der Mark und II in Seemoos am Bodensee wurden 1400 Marine-Jungen im Alter von 15 bis 17 Jahren zu Kameradschaftsführern und Scharführern, ferner 150 Scharführer zu Gefolgschaftsführern ausgebildet und erhielten den A-, B- oder C-Führerschein. Um aber allen Anforderungen gerecht werden zu können, muß noch eine dritte Reichsseesportschule errichtet werden. Eine dieser Hauptaufgaben steht in engem Zusammenhang mit der Sofortaktion von Generaloberst Göring, nämlich der Nachwuchsfrage der Handelsseeschiffahrt. Sie muß gelöst werden, wenn unsere seegehenden Schiffe in Zukunft mit deutschstämmigem, seemännisch gut durchgebildetem Personal bemannt werden sollen, das im Aus- und das Dritte Reich auch würdig und stolz vertreten kann. Die Erfahrungen der bisherigen Arbeit haben ergeben, daß die Marine-Hitler-Jugend die geeignete Formation ist, um die Brücke zur auslandsdeutschen Jugend und zur Jugend anderer Völker zu schlagen.

Breslau und Stockholm, die Höhepunkte des Kanusportjahres

Zwei große Veranstaltungen stehen im Vordergrund des kanusportlichen Geschehens 1938: das Turn- und Sportfest in Breslau und die Kanu-Weltmeisterschaften in Stockholm (6./7. 8.). Das Programm für Breslau wird einen Querschnitt durch den Paddelsport bringen. Die Deutschen Kanu-Meisterschaften als Ausscheidungskampf für Stockholm finden am 23. und 24. Juli auf dem Baldeneysee bei Essen statt. Länderkämpfe sind vorgesehen gegen Polen am 12. Juni in Berlin-Grünau, gegen Holland am 26. 6. in Duisburg, sowie gegen Schweiz. Internationale Kajak-Slaloms finden statt in Zwickau und in München. Die Deutsche Vereins-Staffelmeisterschaften im September ist die Abschlußveranstaltung des kommenden Jahres.

Meisterschaftstermine im Billardsport

Die Billardspieler stehen in diesem Jahre vor großen Aufgaben. Vom Januar bis März beherrschen die Meisterschaftskämpfe das Programm. Hier gilt es, sich die Teilnahmeberechtigung an den Europa- und Weltmeisterschaften zu erkämpfen, zu denen die beiden Besten der Deutschen Meisterschaften entsandt werden sollen. Bei der Weltmeisterschaft hat August Tiedtke den Titel im Fünfkampf zu verteidigen. Mit Ausnahme von Altmeister Pönagen ist die gesamte deutsche Spitzenklasse gemeldet, und zwar spielen die drei Berliner Joachim, Krüger und Tonge, Dr. Herbing (Hannover), Tiedtke (Düsseldorf), Thielens (Gelsenkirchen), Förster (Aachen), Unsheim (Magdeburg), Rudolph (Essen) und Büttgenbaum (Frankfurt a. M.). Der internationale Terminkalender für die erste Jahreshälfte hat folgendes Aussehen:

Januar: 7.: In Köln Deutschland — Belgien (Coupe Glorieux); 16.: In Köln Deutsche Meisterschaften 45/2; 16.: In Berlin Deutsche Meisterschaften 71/2; 30.: In Antwerpen Weltmeisterschaft 45/2. — **Februar:** 10.: In Algier Weltmeisterschaft 71/2; 14.: In Algier Weltmeisterschaft im Einbandspiel. — **März:** 4.: In Paris Weltmeisterschaft Endrunde (Coupe Glorieux); 6.: In Aachen Deutsche Meisterschaft im Fünfkampf; 22.: In Köln Weltmeisterschaft im Fünfkampf; 31.: In Köln Deutsche Meisterschaft im Dreibandenspiel. — **April:** 22.: In Holland Europameisterschaft im Dreibandenspiel. — **Mai:** 4.: In Paris Weltmeisterschaft im Phantasiespiel. — **Juni:** 9.: In Buenos Aires Weltmeisterschaft im Dreibandenspiel.

Japan schickt Sportler nach Europa

Im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1940 sind die japanischen Sportler noch eifriger bemüht, in der übrigen Welt zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Allein auf acht verschiedenen Gebieten werden Mannschaften nach Europa entsandt. Es handelt sich um Eis- und Schiläufer, Radfahrer, Reiter, Turner, Fußballer und Leichtathleten. Die einzelnen Mannschaften sollen an allen großen internationalen Kämpfen ihrer Sparten teilnehmen.

Willie den Ouden 20 Jahre alt

Willie den Ouden, Hollands berühmte Weltrekordschwimmerin, ist am Neujahrstag 20 Jahre alt geworden. Berge von Glückwünschen und Geschenken zeigten, welcher Beliebtheit sich die junge Schwimmerin erfreut, die trotz ihres Weltruhms immer bescheiden und immer eine ausgezeichnete Kameradin geblieben ist. Willie den Ouden gehört in gewissem Sinn zu den Pionieren des Frauenschwimmens, denn sie war eine der ersten, die in ganz jungen Jahren schon im Wettkampf erfolgreich waren. Für sie mußte auch in Los Angeles bei den Olympischen Spielen 1932, da sie noch nicht einmal 15 Jahre alt war, ein eigener Beschluß herbeigeführt werden, daß sie teilnehmen durfte; sie wurde Zweite hinter der Amerikanerin Madison über 100 Meter Freistil. Ein Weltrekord folgte dann dem anderen, sie hält heute noch die Weltrekorde über alle Kraulstrecken von 100 bis 800 Yards.

Aus Baden

Perkeos Erwachen . . .

Am Samstagabend 8.11 Uhr

Ru. **Heidelberg**, 5. Januar.

Präzis 8.11 Uhr, nämlich am nächsten Samstag drunten im Keller auf dem Schloß droben, wird es einiges Rumoren geben. Um diese Zeit nämlich wird Perkeo feierlichst erweckt werden und wenn er sich die Augen gerieben hat, sogleich sein närrisches Regiment antreten. An einer großartigen Umgebung wird es nicht fehlen, zumal auch der Elferrat da sein wird und dann jeder, der den Auftakt zur Heidelberger Fasenacht nicht versäumen will. An fröhlicher Stimmung wird kein Mangel sein, schließt sich doch Perkeos Erweckung das große Kellerfest im Schloß mit Luftk, Lied und Tanz an.

Diamantene Hochzeit in Lahr

* **Lahr**, 5. Jan. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit können am heutigen Mittwoch die im Stadtteil Lahr-Burgheim wohnhaften Eheleute Georg Schmitt und Frau Wilhelmine, geborene Bischoff, in verhältnismäßig guter Gesundheit und völliger Geistesfrische feiern. Der Ehegatte ist am 28. März 1853 in Wiesenbach bei Heidelberg geboren, steht also im 85. Lebensjahr, diente beim Infanterie-Regiment Nr. 112 und war 37 Jahre bei der Stuhlfabrik Ringwald in Lahr beschäftigt. Seine Gattin erblickte am 6. November 1856 in Gersbachhausen bei Breiten das Licht der Welt und betätigte sich bis in ihr hohes Alter als Heimarbeiterin der Etui- und Kartonagenbranche.

„Waibstadter Zeitung" stellte Erscheinen ein

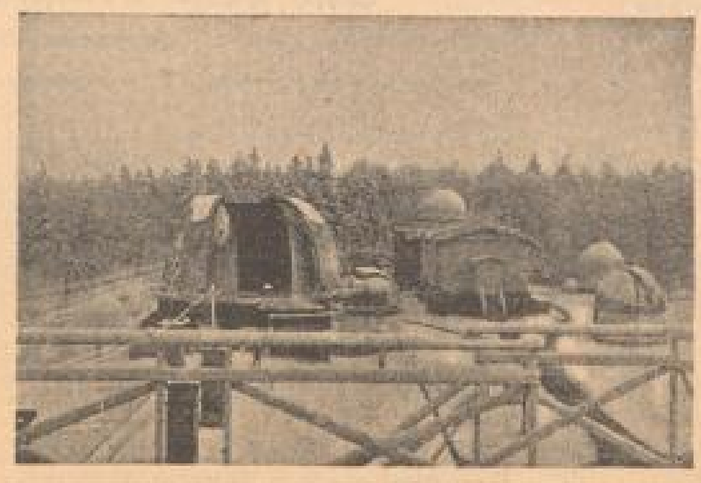
L. **Waibstadt**, 4. Jan. Auf 31. Dezember stellte hier die im 50. Jahrgang stehende „Waibstadter Zeitung" ihr Erscheinen ein.

* **Mosbach**, 4. Jan. An den Folgen eines Berufsunfalles starb hier der Zimmermeister Georg Fackler im Alter von 61 Jahren.

* **Buchen**, 5. Jan. Mit Wirkung vom 1. Januar 1938 tritt Bürgermeister Adalbert Ullmer, Mitglied des Reichstags, als hauptamtlicher Kreisleiter in den Dienst der NSDAP über. Die Bewerbungen um den Bürgermeisterposten wurden in der letzten Sitzung des Gemeinderats besprochen. — Hermann Kaiser, bisher beim Bezirksfürsorgeverband Buchen angestellt, wird auf 1. Januar 1938 in den Gemeindedienst übernommen. — Der Seniorchef der Firma C. A. Stalf, Kaufmann Stalf, beging dieser Tage seinen 75. Geburtstag.

* **Königshofen a. d. Tauber**, 5. Jan. Für den Betrieb der hiesigen Apotheke wurde der Apothekerin Theodora Müller (Karlsruhe) vom Minister des Innern die Berechtigung verliehen. Apotheker Oskar Lautemann, der der bisherige Inhaber der Apotheke war, hat seit einiger Zeit eine Apotheke in Bruchsal übernommen.

* **Krautheim** bei Mergentheim, 4. Jan. Als der Kaminfegermeister Hugo Schmidpeter einen Kaminschacht im Landeskrankenhaus bestieg, war noch eine starke Glut vorhanden. Da Schmidpeter die Steigeisen nicht gleich erreichte, mußte er einige Minuten in der Glutsäule aushalten und erlitt schwere Brandwunden an den Füßen.



Winterzauber auf dem Königsstuhl

Verschneites Reich der Astronomie:

Oben: Blick vom Hauptindikat des Königstuhls über die Anlage der Sternwarte.

*

Unten: Auch das Domizil der Astronomen trägt eine dicke Schneekappe.

phot. Fenzel

1783 erschienen die ersten Wetterkarten:

Wetterkunde schon zur Zeit Karl Theodors

Als die „Pfälzische Metereologische Gesellschaft" gegründet wurde — Seit dreißig Jahren gibt es eine amtliche Wettervorhersage

* **Karlsruhe**, 5. Januar.

Mit Jahresende waren drei Jahrzehnte verflossen, seit in Baden die ersten Wetterkarten herausgebracht und damit der öffentliche Wetterdienst eingerichtet wurde. Man konnte dabei an eine Ueberlieferung anknüpfen. Erstmalig in Deutschland wurde im Jahre 1778 in Karlsruhe der Plan zur Schaffung eines einheitlichen Stationsnetzes für meteorologische Beobachtungen ausgearbeitet. Und zwar gebührt das Verdienst dem Gymnasialprofessor für Physik Johann Lorenz Böckmann. Er sah 10 Beobachtungsstationen vor. Leider ging die Einrichtung, obwohl sie sich der Gunst des Markgrafen Karl Friedrich erfreute, aus Mangel an Geldmitteln bald wieder ein.

Kleine Anfänge

Immerhin hatte sie den Anstoß zu einer Fortentwicklung gegeben. Am 15. September 1780 wurde die „Societas Meteorologica Palatina", die „Pfälzische Meteorologische Gesellschaft" unter dem Schutz des Kurfürsten Karl Theodor gegründet. Sie war nicht nur die erste, sondern auch die einzige wissenschaftliche und internationale Organisation dieser Art. Zum ersten Male wurde hier der Versuch gemacht, das Wettergeschehen auf physikalische Grundgesetze zurückzuführen. Mit den Apparaten, für die, wie berichtet wird, Karl Theodor ein hübsches Stück Geld ausgab und die heute im Deutschen Museum aufgestellt sind, wurden damals schon um 7 Uhr, 14 und 21 Uhr Messungen ausgeführt, eine Zeiteinteilung, die bis in die neueste Zeit beibehalten wurde. Vor allem aber hat die Tätigkeit der Gesellschaft das Material zur Herstellung der ersten Wetterkarten geliefert, die von Professor Heinrich Wilhelm Brandes in Leipzig erstmalig für jeden Tag des Jahres 1783 gezeichnet wurden. Leider ging auch diese Einrichtung infolge der Wirren der französischen Revolution wieder ein.

Weitere Versuche

Fast 100 Jahre sollte es dauern, bis ein neuer Versuch gemacht wurde. In den Sommermonaten der Jahre 1882 und 1883 wurde mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft ein Wetterdienst eingerichtet. Die Verhältnisse lagen jetzt ungleich günstiger. In allen Ländern hatte man erkannt, daß die Beobachtungen nur dann einen Sinn haben, wenn sie auf einem möglichst breiten Raum vorgenommen würden. Das Jahr 1872 sah alle bedeutenden Meteorologen der Welt in Leipzig versammelt, und auf dem internationalen Kongreß im darauffolgenden Jahre in Wien wurde auf Vorschlag des Altmeisters der Wetterkunde, des deutschen Professors Koeppen, die Gründung eines ständigen internationalen Komitees beschlossen. Was die Kurpfälzische Gesellschaft angestrebt hatte, war Wirklichkeit geworden.

Aber noch war die Zeit für eine dauernde Einrichtung der Wettervorhersage nicht reif. Es mußten erst noch zwei wichtige Erfindungen gemacht werden, welche die schnelle Nachrichtenübermittlung gewährleisteten: der Fernsprecher und die drahtlose Technik. Der öffentliche Wetterdienst in Baden wurde daher wieder eingestellt.

Seit 1907 amtliche Wettervorhersage

Im Jahre 1907 entschloß man sich unter Professor Schultheß zu einer neuen Einrichtung der amtlichen Wettervorhersage. Eine recht unliebsame und nachhaltige Unterbrechung trat allerdings durch den Krieg und die Nachkriegszeit ein, bis dann das ehemalige „Zentralbüro für Meteorologie und Hydrographie" nunmehr als Badische Landeswetterwarte unter Leitung von Professor K. Peppler in Karlsruhe seine Tätigkeit aufnehmen konnte. Nach dem Umbruch wurden im Jahre 1934 die Landeswetterwarten aufgehoben. An ihre Stelle trat ein einheitlich geleiteter Wetterdienst.

Es ist klar, daß ein Wetterdienst umso erfolgreicher sein kann, je größer das Gebiet ist, das er in seine Beobachtungen einbezieht. Die heutigen Wettervorhersagen gründen sich auf Beobachtungen, die teilweise auf weit vorgeschobenen Posten im Atlantischen Ozean wie in der Arktis gemacht werden. Im ganzen sind nicht weniger als 1200 Beobachtungsstationen tätig; Baden besitzt deren zwei, die eine ist in Karlsruhe, die andere ist das bekannte Feldberg-Observatorium.

Viermal täglich gehen die Meldungen an die Landeszentralstellen, in unserem Gebiet an jene in Stuttgart-Böblingen und von dort aus an die Zentralsendestellen. Ohne Rücksicht auf die Landesgrenzen hat man Europa in drei von Norden nach Süden verlaufende Streifen eingeteilt. Jeder Streifen besitzt eine Zentralsendestelle und zwar der westliche Paris-Eiffelturm, der mittlere Berlin-Königswusterhausen und der östliche Moskau. Den Sprachschwierigkeiten ging man auf einfache Weise aus dem Wege, indem man einen Schlüssel vereinbarte, der es gestattet, die Beobachtungen in Form von Zahlen mitzuteilen.

Eine ungeahnte Bedeutung hat die heutige Erkenntnis des Wettergeschehens und des Klimas für die Erzeugungsschlacht und den Vierjahresplan gewonnen. Zwei Hauptaufgaben haben sich in dieser Beziehung herauskristallisiert. Die eine ist vom Wetterdienst zu lösen und besteht darin, die Ergebnisse seiner Arbeit der Wirtschaft als Unterlage für die Planung zur Verfügung zu stellen, die andere ist von der Wirtschaft zu lösen. Sie besteht darin, die wettermäßigen und klimatischen Gegebenheiten zu studieren und nach Ausnutzungsmöglichkeiten zu suchen.

Massendiebstähle in einem Karlsruher Warenhaus

Das Warenlager in der Wohnung – Für 2500 Mark gestohlene Waren füllten den Bezirksratssaal – Das „dicke Ende" vor Gericht

-er. **Karlsruhe**, 5. Januar.

Wegen fortgesetzten Diebstahls und Hehlerei hatten sich gestern vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe der 39 Jahre alte Karl Friedrich Henn von hier und dessen 40jährige Ehefrau Karoline Henn geb. Kehlmann zu verantworten.

Karl Henn wurde vorgeworfen, von 1930 bis Anfang November 1937 in einem hiesigen Warenhaus, wo er als Hausdiener angestellt war, die verschiedensten Waren im Gesamtwert von 2862,34 Mk. entwendet zu haben; die mitangeklagte Ehefrau hat diese Waren, deren Herkunft ihr bekannt war, in ihrer Wohnung aufbewahrt, verwendet und die gestohlenen Kleidungsstücke getragen.

Henn war seit dem Jahre 1919 in dem Warenhaus als Hausdiener beschäftigt. Es gehörte zu seinen Obliegenheiten, die eingehenden Waren auszupacken und den richtigen Eingang der Waren zu kontrollieren. Morgens von 6 bis halb 9 Uhr hatte er in dem Warenhaus auszufegen, zusammen mit drei Berufskameraden, außerdem war er Fahrstuhlführer. Bei diesen verschiedenen Tätigkeiten boten sich ihm Gelegenheiten zum Diebstahl. Die Diebstähle begannen im Jahre seiner Verheiratung, 1930. Sein Einkommen betrug mit einer Kriegsbeschädigungsrente etwa 90 Mk. monatlich. Er sah im Warenhaus die Sachen liegen, die ihm ins Auge stachen. Auffallend ist, daß er erst mit seiner Verheiratung der Versuchung unterlag. Seine Frau habe ihn zu den Diebstählen nicht veranlaßt. Meistens packt er die Waren morgens, als er auszupacken hatte und das übrige Personal noch nicht anwesend war. Auch beim Transport hielt er öfters Waren mitgehen. Sämtliche gestohlenen Gegenstände wurden in seiner Wohnung aufbewahrt. Verkauft wurde nichts.

Der Richter beginnt dann die lange, mehrere Seiten füllende Liste, in welcher das Diebesgut nach Warengattungen und Abteilungen des Warenhauses geordnet ist, durchzugehen. U. a. befinden sich in diesem endlosen Diebstahlsverzeichnis 14 Herrentaschenuhren.

Richter: Was wollten Sie denn mit diesen vielen Uhren?

Angeklagter: Die Versuchung war halt so groß.

Die gestohlenen Waren, die man in der Wohnung des Angeklagten beschlagnahmte, wurden im Polizeipräsidium aufgehäuft.

Das Warenlager füllte den ganzen Bezirksratssaal im Polizeipräsidium.

Die sinnlosen Mengen, die aus allen möglichen Abteilungen des Kaufhauses zusammengestohlen wurden, ließen erkennen, daß der Angeklagte

einen ausgeprägten diebischen Hang

besitzt. Skrupellos hat er seine Stellung im Warenhaus und das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht. Die Ehefrau hat, als ihre Vorstellungen nichts halfen, die Handlungsweise ihres Mannes gebilligt. Offenbar wollten sie später selbst einen Handel mit den Waren beginnen.

Das Gericht nahm den Wert der entwendeten Gegenstände mit 2000 Mark an. Bezüglich der Strafzumessung wurde berücksichtigt, daß beide Angeklagte bisher nicht vorbestraft sind, ferner, daß sich die Straftaten auf einen längeren Zeitraum erstreckten. Das Amtsgericht sprach gegen den Ehemann Karl Henn wegen fortgesetzten Diebstahls eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten aus, seine Frau erhielt wegen fortgesetzter Hehlerei drei Monate Gefängnis.

Aus der Pfalz

Weidenthaler Unglück nochmals vor Gericht

* **Neustadt a. d. Weinstr.**, 5. Jan. Die Berufungsverhandlung gegen den 1907 geborenen Eugen Büchner aus Kirrweiler, der vom Schöffengericht Neustadt wegen vier rechtlich zusammentreffender Vergehen der berufsfahrlässigen Tötung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, findet am 12. Januar statt. Die Große Strafkammer Frankenthal wird im Gemeindesaal von Weidenthal tagen, um gegebenenfalls auf Grund einer Ortsbesichtigung den Hergang des folgenschweren Unglücks, bei dem am 9. August 1937 bekanntlich vier Personen vom Lastzug des Angeklagten getötet wurden, rekonstruieren zu können.

Altrip rüstet zum Fasching

Vorbereitungen beim Karnevalverein „Castell"

* **Altrip**, 5. Jan. Im Lager der Castellianer herrscht fieberhafte Tätigkeit. Eine Reihe bekannter Altriper hat sich zur karnevalistischen Gemeinschaftsarbeit zusammen gefunden, so daß mit einem wirkungsvollen Programm für die bevorstehende Karnevalsaison zu rechnen ist. Für Ende Januar ist eine große Herren- und Damen-Fremdensitzung und außerdem ein großer Maskenball vorgesehen. Die Unterstützung der Nachbarvereine ist bereits zugesagt worden. Unter Mitwirkung der Ortsbauernschaft, der Innungen, der NSG „Kraft durch Freude" und sämtlicher Vereinsführer ist ein karnevalistischer Umzug geplant, der die örtlichen Vorkommnisse des verflossenen Jahres mit Humor widerspiegeln wird. Der Elferrat des Karnevalvereins „Castell" mit seinem Präsidenten, K. H. Hauck, ruft nun zu Nutz und Frommen des Altriper Faschings alle Castellianer zur freudigen Mitarbeit auf.

Wechsel in der Leitung der Pfälzischen Landesbibliothek

* **Speyer**, 4. Jan. Am gestrigen Dienstag verließ nach ehrenvoller Berufung zum künftigen Betreuer der Universitätsbibliothek Würzburg, Direktor Dr. Hans Brein, sein hiesiges Amt als erfolgreicher langjähriger Leiter der Pfälzischen Landesbibliothek. Seit Juni 1930 hat sich Dr. Brein insbesondere dem inneren Ausbau der rund 200 000 katalogisierte Bände umfassenden Landesbibliothek gewidmet und den Katalog neu aufgestellt; außerdem schuf er einen umfassenden Schlagwortkatalog über den Gau Saarpfalz, der die Literatur, Bücher, Zeitungs- und Zeitschriftenaufsätze erfaßt. Bekannt wurde unter seiner Leitung vor allem die Sammlung älterer und neuerer Literatur über den Gau Saarpfalz.

Nachfolger Dr. Breins ist der 36 Jahre alte Kunsthistoriker und Staatsbibliothekar Dr. Heinrich Sirnbauer von der Bayerischen Staatsbibliothek München.

Weidmanns Glück

Abschußbilanz eines Jahres im Pfälzerwald: 200 Wildschweine!

* **Landau**, 4. Jan. Nach einer Schätzung wurden im Pfälzerwald im letzten Jahre rund 200 Wildschweine erlegt, der größte Teil davon in den Gemarkungen der Grenze bei Lauterburg und Scheibenhardt. — Seit dem letzten Schneefall haben nun die Treibjagden wieder eingesetzt. Täglich finden Treibjagden mit teilweise gutem Ergebnis statt.

* **Pirmasens**, 5. Jan. Am Montag hat die Kriminalpolizei den 28 Jahre alten ledigen Juden Artur Dreifuß von hier wegen Rassenschande festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. Es konnte ermittelt werden, daß Dreifuß seit mehreren Jahren bis in die [illegible] Zeit hinein mit einer arischen Frau [illegible]liches Verhältnis unterhielt.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 5. Januar 1938 | der Neuen Mannheimer Zeitung | Abend-Ausgabe Nr. 6

Die Weltwirtschaft Ende 1937

Das Statistische Reichsamt zur Lage

An der Jahreswende 1937/38 steht die Weltwirtschaft nach einem mehrjährigen Anstieg vor einer neuen Belastungsprobe, die den im Sommer dieses Jahres erreichten Hochstand und die wieder aufblühende weltwirtschaftliche Zusammenarbeit aufs neue zu gefährden droht. Der über Erwarten heftige Rückschlag in den Vereinigten Staaten von Amerika beherrscht die Vorstellungen vor allem in den Ländern, deren wirtschaftliches Schicksal von der weltwirtschaftlichen Zusammenarbeit abhängig ist, also in den Rohstoffländern und in den kleinen Industrieländern. In einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts über „Die Weltwirtschaft Ende 1937" (Sonderbeilage zu „Wirtschaft und Statistik" 1937, Heft 24) wird die jüngste amerikanische Entwicklung besonders eingehend behandelt. Der Bericht kommt zu dem Ergebnis, daß eine schnelle Erholung und Wiedererreichung des Produktionsstandes vom ersten Halbjahr 1937 in den Vereinigten Staaten kaum zu erwarten ist, daß aber eine so tiefe und langdauernde Depression wie nach 1929 ebensowenig zu befürchten ist.

In der übrigen Welt hat die industrielle Produktion nicht nur den Stand vom Sommer behauptet, sondern sie ist sogar noch etwas gestiegen. In Deutschland ist die Arbeitslosigkeit auf den überhaupt möglichen Mindeststand zurückgegangen. In England ist in jüngster Zeit ein kleiner Rückgang in wichtigen Wirtschaftszweigen zu beachten, der eine gewisse Nervosität mit brachte, weil der amerikanische Rückschlag die Aufmerksamkeit schärft. Die energisch fortgeführte Aufrüstung gibt der englischen Konjunktur aber einen kaum versagenden Rückhalt. Eine Sonderstellung nimmt nach wie vor Frankreich ein. Hier ist im besten Fall ein labiles Gleichgewicht, dazu auf unbefriedigendem Stand, erreicht. Ein neues Gebiet wirtschaftlicher Spannungen ist im Fernen Osten entstanden. Die japanische Wirtschaft ist im kriegswirtschaftlichen Bereich gezwungen, ihre Kapazität bis aufs äußerste auszunutzen.

In den Rohstoffländern hat sich die Wirtschaftslage trotz der Baisse an den Warenmärkten und trotz des Rückschlags in den Vereinigten Staaten von Amerika bis jetzt noch kaum verschlechtert.

---

* **Die Einkommensteuerveranlagung für 1935.** Im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" veröffentlicht das Statistische Reichsamt die Ergebnisse der Einkommensteuerveranlagung für das Kalenderjahr 1935. Danach hat sich die Zahl der Steuerpflichtigen, für die eine Einkommensteuer festgesetzt worden ist, gegenüber 1934 um 283 000 oder 13,3 v. H. auf 2,415 Mill. erhöht. Das Einkommen stieg um 1,996 Milliarden RM oder 21,3 v. H. auf 10,962 Milliarden RM und die festgesetzte Steuer um 300 Mill. RM oder 20,2 v. H. auf 1,420 Milliarden RM. Sowohl das Durchschnittseinkommen (4536 RM gegen 4244 RM) als auch der Durchschnittssteuerbetrag (588 RM gegen 511 RM) je Steuerpflichtigen waren höher als im Vorjahr. Die Belastung des Einkommens durch die festgesetzte Steuer betrug 13,0 v. H. gegen 12,1 v. H. im Jahre 1934. Steuerpflichtige und Beträge haben **im allgemeinen in den oberen Einkommensgruppen verhältnismäßig stärker zugenommen** als in den unteren. So betrug beispielsweise in der untersten Einkommensgruppe (unter 1500 RM) die Zunahme an Steuerpflichtigen nur 6,5 v. H. und an Einkommen 8,4 v. H., bei den Einkommen von 100 000 RM und mehr dagegen 48,7 v. H. und 69,2 v. H. **Trotzdem** hat sich aber das Gesamtbild der Einkommensschichtung gegenüber 1934 nicht allzu erheblich verändert. Auch die Gliederung der Steuerpflichtigen nach dem Umfang der in Anspruch genommenen Familienermäßigung ergab im großen und ganzen das Bild wie im Vorjahr. Eine Kinderermäßigung haben 37,8 v. H. der Steuerpflichtigen gegen 37,8 v. H. im Jahre 1934 erhalten, und zwar 20,8 v. H. für 1 Kind, 11,0 v. H. für 2 Kinder, 3,7 v. H. für 3 Kinder und 2,3 v. H. für 4 und mehr Kinder. Die Zahl der steuerlich berücksichtigten Kinder je Steuerpflichtigen betrug im Gesamtdurchschnitt wie im Vorjahr 0,61.

* **Ständige Produktionssteigerung in der Fischkonservenindustrie.** Seit 1932 haben Menge und Wert der von der Fischindustrie konservierten Fische ständig zugenommen. Im Berichtsjahr 1936/37 wurden nach einem Bericht des Statistischen Reichsamts im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" 250 Mill. kg. frische Fische verarbeitet. Ihr Gesamtwert betrug 46,76 Mill. RM; davon entfielen 22 Mill. RM auf Heringe. Der Anteil der verarbeiteten frischen Fische ausländischer Herkunft (92 Mill. kg., davon 85 Mill. kg. Heringe), der 1932 noch 46 v. H. betrug, ist 1936/37 auf 37 v. H. zurückgegangen. Außer frischen Fischen wurden noch Halbfabrikate (gesalzene Heringe, Krabben u. ä.) im Werte von 5,42 Mill. RM von der Fischkonservenindustrie weiterverarbeitet. Der Wert der hergestellten Fischkonserven und der zum Absatz bestimmten Halbfabrikate ist von 70,0 Mill. RM im Jahre 1932 auf 133,7 Mill. RM 1936/37 gestiegen. Bemerkenswert ist, daß der Anteil der Dauerkonserven immer mehr zugenommen hat; er beträgt 1936/37 14,4 v. H.

* **Herstellung und Absatz von Margarine und Kunstspeisefett im Rechnungsjahr 1936/37.** Im Rechnungsjahr 1936/37 wurden nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik" 4,08 Mill. Dz. Margarine und 128 804 Dz. Kunstspeisefett erzeugt gegen 4,24 Mill. Dz. Margarine und 187 087 Dz. Kunstspeisefett im Vorjahr. Die Abnahme, die bei beiden Erzeugnissen auf die Monate Oktober 1936 bis März 1937 entfällt, erklärt sich dadurch, daß im entsprechenden Zeitraum des vorangegangenen Rechnungsjahres den Herstellungsbetrieben vorübergehend ansehnliche Zusatzkontingente zum Ausgleich der damaligen Butterknappheit erteilt worden waren. Vom Rohstoffertrag der Fettsteuer, der sich für 1936/37 auf 291,4 Mill. Mark berechnet, entfielen 203,5 Mill. RM = 69,9 v. H. auf Margarine und 6,5 Mill. RM = 2,2 v. H. auf Kunstspeisefett.

* **IG Farbenindustrie AG., Frankfurt a. M. — Uebernahme von Leopold Cassella u. Co. und Elektrochemische Werke.** Die IG Farbenindustrie AG hat als Hauptgesellschafterin die Leopold Cassella u. Co. GmbH., Frankfurt/M., unter Ausschluß der Abwicklung nunmehr ganz übernommen. Im Geschäftsjahr 1936 wurde die frühere Beteiligung von 51,88 Mill. RM an dem Gesamtkapital von 60,98 Mill. RM auf 55,98 Mill. RM = 90,5 v. H. des gesamten Stammkapitals erhöht. Bei der jetzigen Uebernahme bestand diese Beteiligung noch in unveränderter Höhe. Die Farbenwerke von Cassella in Mainkur bei Frankfurt a. M. waren schon seit Gründung des Farbenkonzerns an die IG verpachtet und wurden von dieser betrieben. Das gleiche trifft für die Betriebe der Elektrochemischen Werke GmbH., Frankfurt/M., zu, deren Anlagen (Chemikalien) in Bitterfeld seit Jahren an die IG verpachtet sind. Nachdem im letzten Geschäftsjahr die IG Farbenindustrie ihre Beteiligung von bisher 1,082 Mill. RM auf volle 100 v. H. des Grundkapitals von 1,2 Mill. RM erhöht hatte, hat sie die Gesellschaft nunmehr im Wege der Umwandlung unter Ausschluß der Abwicklung ganz in sich aufgenommen.

* **Hessische und Herkules-Bierbrauerei AG., Kassel.** Die Gesellschaft wird, wie der „DHD" erfährt, der HV am 28. Januar für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1936/37 eine Dividende von wieder 5 v. H. auf das Stammkapital von 2,2 Mill. RM vorschlagen. Gleichzeitig soll die Beschlußfassung über die Einziehung der bereits im eigenen Besitz befindlichen 20 000 RM davon Vorzugsaktien aus dem Reingewinn und entsprechende Herabsetzung des Grundkapitals erfolgen. Neben der Anpassung der Satzung an die Bestimmungen des Aktiengesetzes durch Neufassung ist noch die Neuwahl des gesamten AR vorgesehen.

* **AG Hackerbräu, München. — Kleine Absatzsteigerung, erhöhter Ertrag.** Das Geschäftsjahr 1936/37 hat nach dem Bericht des Vorstandes einen geordneten Verlauf genommen. Die Absatzentwicklung war in den ersten 6 Monaten rückläufig, erfuhr aber in den Sommermonaten eine Belebung, so daß das Jahr mit einer kleinen Zunahme abschließt. Das Gesamtergebnis wurde günstig beeinflußt durch die Wiederherstellung des alten Bierpreises. Ein voller Ausgleich konnte aber nicht erzielt werden. Die von der GB der deutschen Brauwirtschaft erlassenen Anordnungen haben sich in mannigfacher Hinsicht günstig ausgewirkt. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung ist der Bruttoertrag von 5,77 auf 6,09 Mill. RM gestiegen, so daß mit 0,07 (0,12) Mill. RM außerordentlichen Erträgen ein Gesamtertrag von 6,16 (5,90) Mill. RM erzielt werden konnte. Die Aufwendungen für Löhne und Gehälter sind von 1,48 auf 1,51 Mill. RM gestiegen. Nach erhöhten Anlageabschreibungen von 0,40 (0,38) und 0,09 (0,02) Mill. RM anderen Abschreibungen verbleibt nach Abzug der übrigen Aufwendungen ein **Reingewinn** von 195 720 (120 174) RM, zu dem noch der Vortrag aus dem Vorjahr mit 105 199 (150 825) RM kommt. Der HV steht somit ein Gesamtgewinn von 300 919 (285 909) RM zur Verfügung. Hiervon werden zunächst 5 (4) v. H. Dividende sowie 1 v. H. als Ausgleich für die beiden letzten Geschäftsjahre zur Verteilung vorgeschlagen. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 97 090 RM. Im laufenden Geschäftsjahr hat der Absatz eine kleine Zunahme erfahren. Die Versorgung mit Braustoffen ist bereits zum großen Teil durchgeführt.

* **Waggon-Fabrik AG, Uerdingen/Niederrhein.** Der Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1936/37 weist unter Einrechnung des Gewinnvortrages vom Vorjahr (19 769 RM gegen 18 745 RM) und nach Zuweisung von 75 000 RM an die Rücklagen einen **Gewinn** von 275 097 RM (241 798) RM aus. Die Verwaltung schlägt vor, die Vorzugsaktien im Nennwert von 25 000 RM zu Lasten des Jahresgewinns einzuziehen, von dem verbleibenden Gewinn 5 v. H. (—) Dividende auszuschütten und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen (i. V. wurden 225 000 RM der Sonderrücklage zugeführt und der Rest vorgetragen).

* **Kammer-Kirsch AG für Edelbranntweine, Karlsruhe in Baden.** Die Gesellschaft berichtet für 1936/37 (30. Sept.), daß auch in diesem Jahre wiederum eine Mißernte im Brennobst, insbesondere in Branntkirschen, zu verzeichnen war, so daß die Läger nur mangelhaft aufgefüllt werden konnten. Das an sich wenig anfallende Steinobst wanderte fast ausschließlich auf den Frischmarkt. Wenigstens fiel die Beerenernte zufriedenstellend aus, so daß sich das Unternehmen mit Rohstoffen für die Beerenbranntweine reichlich eindecken konnte. Die Erfolgsrechnung verzeichnet einen Warenbruttogewinn von 198 561 RM, dazu treten Erträge aus Beteiligungen (Dt. Edelbranntwein-Ges.) mit wieder 4000 RM, Zinsen und sonstige Kapitalerträge 2643 RM (2096 RM) und 3785 (670) RM a. o. Erträge. Nach Abzug der Aufwendungen und Verluste von 12 909 (3446) RM Anlage- und 2?? (141) RM anderen Abschreibungen verbleibt ein **Reingewinn** von 18 143 RM einschließlich eines Vortrages aus 1936 mit 1412 RM. Daraus werden 5 v. H. Dividende auf 0,35 Mill. RM AK ausgeschüttet und 5000 RM der freien Rücklage zugeführt. Im neuen Geschäftsjahr soll die Erzeugung durch Vergrößerung des Brennereibetriebs und Aufnahme eines weiteren Artikels auf eine breitere Basis gestellt werden.

* **Die Kraftfahrzeugindustrie im November.** Im Zuge der Saisonentwicklung sind Produktion und Absatz der Kraftfahrzeugindustrie im November weiter zurückgegangen. Die Zahl der insgesamt fertiggestellten Kraftfahrzeuge hat sich laut „Wirtschaft und Statistik" gegenüber dem Vormonat von 44 757 auf 41 918 vermindert. Abgesetzt wurden im November insgesamt 39 219 Fahrzeuge, 8 v. H. weniger als im Vormonat.

* **Reiseverkehr nach Rumänien.** In Angleichung an die mit den meisten Abkommensländern getroffene Regelung ist auch für den Reiseverkehr nach Rumänien nunmehr der Höchstbetrag der Reisezahlungsmittel, die von einer Person für den Kalendermonat über die Freigrenze hinaus mitgenommen werden dürfen, auf 500 RM heraufgesetzt worden.

* **Jugoslawien lockert die Ablieferungspflicht für Exportdevisen weiter.** Durch Beschluß des Finanzministers wurde die Verpflichtung der Exporteure, Exportdevisen der Nationalbank zum amtlichen Kurs zur Abnahme anzubieten, von 38,50 v. H. auf 25 v. H. der anfallenden Devisen herabgesetzt. In der letzten Zeit wurde mehrfach hervorgehoben, daß die Nationalbank mit Devisen für den Bedarf des Staates reichlich versorgt ist, so daß die Herabsetzung des Abgabepflichtsatzes der Exportdevisen zu erwarten war. Am 24. Juli 1934 wurde der Satz von bis dahin 80 auf 60 v. H. ermäßigt. Eine weitere Verringerung auf 50 v. H. trat am 2. September 1935 ein und schließlich am 21. Februar 1936 auf 38,50 v. H. Die zunehmende Ausfuhr nach Nicht-Clearingstaaten und der damit verbundene verstärkte Zufluß von Devisen sowie die ab 1. d. M. in Kraft getretene freie Devisenzahlung im Handel mit Belgien, Luxemburg, Frankreich und Algier setzen die Nationalbank nunmehr in der erneuten Ermäßigung auf 25 v. H. instand.

Aktien fest

Gesteigerte Nachfrage — Renten lebhafter

Rhein-Mainische Mittagsbörse: Weiter fest.

* **Frankfurt**, 5. Januar.

Die Börse war am Aktienmarkt überwiegend weiter fest, da sich kleine Käufe seitens der Bankenkundschaft fortsetzten. Beachtung fand weiterhin, daß die Zeichnungen auf die Reichsanleihe flott vor sich gehen. Das Geschäft war allgemein etwas belebter, weil einiges Angebot aus Limiten und aus Abgaben der Berufskreise vorlag. Vereinzelt schritt die Kundschaft auch zu einigen Gewinnmitnahmen. Das Tempo der Kurssteigerungen hat sich verlangsamt, überwiegend traten jedoch durchschnittliche Erhöhungen von 1 v. H. ein. Lebhafte Umsätze verzeichneten IG Farben mit 163¾ (162½). Etwas größer war das Geschäft auch in einigen Montanwerten. Verein. Stahl 115¾—115½—116 (115½). Hoesch stiegen auf 118¾ (117¾), Mannesmann auf 117¾—118 (116½). Deutsche Erdöl auf 146¾—147 (146½), Rheinstahl auf 149¼ (148¾), Klöckner von unv. 120¾ auf 121½. Erhöhte Nachfrage verblieb in Maschinenaktien: BMW 150¾ (150½), Daimler 140½ (139½), Demag 147⅞ (146½), Mönus 127½ (127), Adlerwerke Kleyer 111½ (111). Von Elektroaktien lagen besonders RWE fest mit 131⅞ (130½). Stärker erhöht waren VDM mit 172½ (170), Süddeutsche Zucker mit 221—222 (219¾). Im einzelnen zogen u. a. an: Waldhof 1¼ auf 153¾, Bemberg 1 v. H. auf 141, Hapag ⅜ v. H. auf 80¾, AG für Verkehr ¾ v. H. auf 135½, Westdeutsche Kaufhof unter leichten Schwankungen 1 v. H. auf 90¾. Leicht ermäßigt waren Rütgerswerke mit 152¾ (153), Metallgesellschaft mit 145¾ (146), Bekula mit 165¾ (165½), Rheinmetall mit 146¾ (146¾) und Harpener mit 176 (176½).

Am Rentenmarkt war das Geschäft nicht sonderlich lebhaft, auch die Kursveränderungen hielten sich in engen Grenzen. Reichsbahn-VA ⅛ v. H. niedriger mit 129⅝, andererseits Reichsaltbesitz etwa 20 Pfg. höher mit 129⅞ und im Freiverkehr Kommunalumschuldung 95,00 (94,95). Am Pfandbriefmarkt notierten Frankf. Hyp. und Frankf. Pfandbriefbank, Kommunal-Obligationen je ⅛ v. H. höher mit 99,25, von Liquidationspfandbriefen erhöhten sich Rhein. Hyp. auf 102 (101,75). Goldpfandbriefe lagen unv., ebenso die meisten Stadt- und Staatsanleihen, Industrieobligationen waren teilweise höher. Dekosima Neubesitz gingen um 1 v. H. auf 30,75 zurück.

Im Verlaufe unterlagen die Kurse einigen Schwankungen. Bei nachlassendem Geschäft konnten sich die höchsten Kurse zumeist voll behaupten. Weiter erhöht waren u. a. Bemberg auf 142,50 nach 141, IG Farben auf 163,75 nach 163,25, im übrigen betrugen die Abweichungen nur Bruchteile eines Prozentes. Von später notierten Werten ließen Salzdetfurth 1—2 v. H. nach. **Am Einheitsmarkt** ergaben sich eine Reihe von weiteren Kurssteigerungen. Weiter fest lagen Bankaktien bei größeren Umsätzen.

Auch der Freiverkehr verkehrte in fester Haltung. Dingler Masch. 85,75 bis 86,75 (85), Kap u. Klumpp 109 (108), Rastatter Waggon 53 (52), Verein. Pinsel 73 (72).

Berliner Börse: Aktien überwiegend fester.

* **Berlin**, 5. Januar.

Die Anfangskurse der variabel gehandelten Aktien lagen auch zu Beginn der heutigen Börse wieder mit wenigen Ausnahmen über dem Vortagsschluß. Dabei ist, namentlich bei den Großbanken, lebhaftes Kaufinteresse des Publikums festzustellen. Man hat den Eindruck, daß der in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres stark zurückgehaltene Bedarf nunmehr in größerem Umfange gedeckt werden kann, was bei der vielfach bereits zu Tage tretenden Marktleere auf Schwierigkeiten stößt und eine Ueberwachung der Kursbewegung bedingt. Nach den ersten Kursen gelangten allerdings einige Verkaufsorders zur Ausführung, die aus sogenannten Auswandererkreisen stammten. Dadurch wurde das Anstiegstempo etwas gehemmt. Am Montanmarkt setzten Buderus auch heute wieder 1¾ v. H. höher ein, Mannesmann gewannen 1⅛ und Hoesch 1 v. H.; dagegen waren Klöckner und Laurahütte ¼ und ⅛ v. H. schwächer. Von Braunkohlenaktien zogen Leopoldgrube gegen die gestrige Kassanotiz um 2¼ v. H. an. Sehr fest lagen chemische Papiere, von denen Chemische von Heyden und Goldschmidt um je 2, Farben um 1⅛ und Kokswerke um 1 v. H. anstiegen. Kräftig erholt waren Harburger Gummi mit plus 2 v. H. und bei den Kabel- und Drahtwerken Vogel Draht mit plus 2½ v. H. Am Markt der Elektro- und Versorgungswerte gingen die Kursgewinne über Prozentbruchteile nur ausnahmsweise hinaus, und zwar bei Wasserwerk Gelsenkirchen (plus 2½) sowie bei Schlesische Gas (plus 1 v. H.). Auf den übrigen Märkten lagen Textilwerte (Bremer Wolle plus 3, Dierig plus 1¼ und Bemberg plus 1⅛ v. H.), Papier- und Zellstoffaktien (Feldmühle und Waldhof je plus 1½) und sonstige Werte (Süddeutsche Zucker plus 2, Junghans plus 1¾ v. H.) höher. Angeboten waren dagegen die bereits gestern gegen Schluß gedrückten Kaliwerte, Aschersleben, Salzdetfurth und Westeregeln (je minus 1 v. H.). Im gleichen Ausmaß gingen auch Montanwerte Berger zurück. — **Am variablen Rentenmarkt** zog die Reichsaltbesitzanleihe um ⅛ auf 129⅞, die Umschuldungsanleihe um 10 Pfg. auf 96 an. Wiederaufbauzuschläge wurden ⅛ v. H. höher bezahlt.

Im Verlauf machte die Befestigung an den Aktienmärkten weitere Fortschritte, doch gingen die Steigerungen im allgemeinen über Prozentbruchteile nicht hinaus. Farben, Daimler, Deutsche Linoleum, Conti Gummi und Vereinigte Stahlwerke gewannen gegen den ersten Kurs je ½ v. H. Fester lagen Klöckner mit plus 1½ und Schultheiß mit plus 1⅞ v. H., letztere bei einem Umsatz von ca. 120 000 RM. Dagegen wurden Stöhr erst im Verlauf, und zwar 2 v. H. niedriger, festgesetzt, wobei nur geringes, nicht gleich unterzubringendes Angebot vorlag.

Am Kassarentenmarkt berichtete weiter feste Grundtendenz. Eine Reihe weiterer Hypothekenbankserien erreichte heute den Paristand. Oldenburger haben diesen bereits mit einer erneuten Befestigung um ¼ nunmehr um ¼ v. H. überschritten. Eine Ausnahme bildeten Braunschweig-Hannoversche Liquidationspfandbriefe, die bei einem Umsatz von nur 1000 RM 30 Pfg. einbüßten. Von Stadtanleihen sind 26er Düsseldorf und 26er Duisburg mit plus ½ bzw. ⅛ v. H. als die am kräftigsten gebesserten Werte dieses Marktgebietes zu erwähnen. Von landschaftlichen Goldpfandbriefen setzten Pommern Abfindung ihren Anstieg weiter um ½ v. H. fort. Gesucht waren Altbesitzanleihen der Länder, von denen Hamburger ⅜, Lübecker ¼ v. H. gewannen. Bei den Industrieobligationen fielen Hackethal, Alte Harpener und Oerlich mit je plus ⅜, Feldmühle mit plus 0,80 und Lüdenscheid mit plus ⅜ v. H. auf.

Am Einheitsmarkt der Industriepapiere fielen die wenigen Abschwächungen (Tüll Flöha minus 2½, Prang Wäschendau und Gladbach Wolle, je minus 3 v. H.) im Vergleich zu den Kursgewinnen nicht ins Gewicht. Mit Steigerungen von 3 v. H. und mehr wären u. a. aufzuzählen Merkur Wolle und Steinfurt Waggon je plus 3, Görlitz Waggon, Fröbeln Zucker und Harkort Eisen je plus 3½, Rosenthal Porzellan plus 3¾ und mit über 4 v. H. Gewinnen Tempelhofer Feld, Rheinische Spiegelglas, Görlitz Waggon Vorzüge, Gebhardt-König, Süddeutsche Zucker (7 v. H. bei Zuteilung) und Ammendorf Papier. Bei den Kolonialwerten kamen Kamerun und Otavi etwas höher an, Doag verloren andererseits 1 v. H. Bei den Großbankaktien wurden Deutsche Bank erneut ⅜, Handelsgesellschaft, Commerzbank und Dresdner Bank je ⅛ v. H. höher bezahlt. Ferner gewannen Adca 1¼, Deutsche Ueberseebank ⅜ und Vereinsbank Hamburg ½ v. H. Von Hypothekenbanken stiegen Westboden um 1½, Bayrische Hypotheken um 1, Deutsche Hypotheken und Hamburger Hypotheken um je ⅜ v. H.

Steuergutscheine blieben bis auf die Fälligkeit 1938, die unverändert notiert wurde, gestrichen.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1938er 99,62 G 100,37 B; 1939er 99,87 G 100,62 B; 1940er 99,75 G 100,51 B; 1941er 99,62 G 100,37 B; 1942er 99,25 G 100 B; 1943er und 1944er je 99 G 99,75 B; 1945er bis 1948er je 98,87 G 99,62 B. — Ausgabe 2: 1945er 98,87 99,62 B.

Wiederaufbauanleihe, 1944/45er und 1946/48er je 82,60 G 83,37 B.

Lproz. Umschuld.-Verb. 94,60 G 95,37 B.

Die Börse schloß zu im allgemeinen gut behaupteten Kursen. Nur ganz vereinzelt waren auf Grund von Realisationen Einbußen von Prozentbruchteilen zu beobachten.

Nachbörslich blieb es in der Tendenz fest.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 5. Januar. **Am Geldmarkt** wurden die Blanko-Tagesgeldsätze heute erneut um ⅛ auf 3 bis 3,25 v. H. ermäßigt. Durch die vorübergehend an den Markt gelangenden Einnahmen aus Zinsfälligkeiten werden die erhöhten Abhebungen für Anleihezeichnungen in gewissem Grade kompensiert. Für kurz- und mittelfristige Anlagewerte, insbesondere Privatdiskonten, zeigt sich lebhaftere Nachfrage. Der Privatdiskontsatz blieb mit 2⅞ v. H. unverändert.

An den internationalen Devisenmärkten vermochte sich der Dollar nach seiner gestrigen Abschwächung wieder zu erholen, und zwar notierten Pfunde Kabel 5,0022 nach 5,0125, Dollar-Amsterdam mit 1,57⅝ (1,79¼) und Dollar-Zürich mit 4,32⅝ (4,31¾). Das englische Pfund war demgegenüber leicht gedrückt und stellte sich in Amsterdam zuletzt auf 8,98⅝ (8,98¾), in Zürich auf 21,61¼ (21,62¼). Auch der französische Franken vermochte sich nicht auf dem gestrigen Stande zu behaupten. Der Gulden war rückgängig, der Schweizer Franken knapp gehalten. Sonder erfuhr das englische Pfund eine weitere Abschwächung. Auch der Dollar vermochte sich nicht voll zu behaupten.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	5. Januar Geld	5. Januar Brief	4. Januar Geld	4. Januar Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	...	12.710	12.74?	12.72?	12.75?
Argentinien 1 P.-Peso	3½	0.728	0.732	0.728	0.732
Belgien 100 Belga	2	42.11	42.19	42.17	42.25
Brasilien 1 Milreis	...	0.133	0.135	0.133	0.135
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kronen	4	55.40	55.52	55.46	55.58
Danzig 100 Gulden	4	47.—	47.10	47.—	47.10
England 1 Pfd.	2	12.410	12.44?	12.425	12.455
Estland 100 estn. Kr.	4½	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland 100 finn. Mk.	4	5.490	5.50?	5.495	5.505
Frankreich 100 Frs.	3½	8.427	8.443	8.437	8.453
Griechenland 100 Dr.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	138.17	138.45	138.27	138.55
Iran (Teheran) 100 Rials	...	15.41	15.45	15.43	15.47
Island 100 isl. Kr.	5½	55.54	55.65	55.57	55.69
Italien 100 Lire	4½	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	0.723	0.725	0.726	0.728
Jugoslawien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2.484	2.488	2.479	2.483
Lettland 100 Latts	5	49.11	49.20	49.11	49.20
Litauen 100 Litas	5½	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.57	62.69	62.64	62.76
Oesterreich 100 Schill.	3½	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.—	47.10	47.—	47.10
Portugal 100 Escudo	4	11.275	11.295	11.285	11.305
Rumänien 100 Lei	4½	...	...	...	...
Schweden 100 Kronen	2½	63.97	64.09	64.06	64.18
Schweiz 100 Franken	1½	57.42	57.54	57.46	57.58
Spanien 100 Peseten	5	14.99	15.51	14.64	15.51
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8.705	8.724	8.691	8.710
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1.979	1.983	1.978	1.982
Uruguay 1 Goldpeso	4	...	...	...	...
Ungarn 1 Pengö	...	1.349	1.351	1.339	1.341
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2.483	2.488	2.480	2.486

* **Frankfurt**, 5. Januar. **Tagesgeld** unv. 2¾ v. H.

* **Die französische Eisenproduktion in den ersten 11 Monaten 1937. — Weitere Zunahme.** Die französische Roheisenproduktion betrug im November 1937: 668 000 To. gegen 703 000 To. im Oktober 1937 und 532 000 To. im November 1936. Diese Ziffern entsprechen einer arbeitstäglichen Durchschnittsleistung von 22 900 To. im November gegen 22 610 im Oktober 1937. Die gesamte Roheisenproduktion während der ersten 11 Monate betrug 7 287 000 Tonnen gegen 5 679 000 To. in der Vergleichszeit des Vorjahres. Die Rohstahlerzeugung stellte sich im November 1937 auf 678 000 Tonnen gegen 703 000 Tonnen im Oktober 1937 und 579 000 To. im November 1936. Die gesamte Rohstahlerzeugung in den ersten 11 Monaten betrug 7 227 000 To. gegen 6 110 000 To. in den ersten 11 Monaten 1936. **Diese weitere Zunahme der französischen Eisenproduktion ist hauptsächlich auf die Zunahme des Exportes zurückzuführen.** Die Ausfuhr von Roheisen, Halbzeug und Walzwerkerzeugnissen betrug im November 204 000 To. gegen 179 000 To. im Oktober, obwohl der Oktober 31 Tage hatte. In den ersten 11 Monaten stellte sich die gesamte französische Ausfuhr von Eisenfabrikaten auf 1 760 000 Tonnen gegen 1 276 000 To. zur gleichen Vorjahrszeit.

* **Vergrößerung der Textilindustrie in Niederländisch-Indien.** Um einen Ausgleich für die starke japanische Einfuhr von Textilerzeugnissen nach Niederländisch-Indien zu schaffen, wurde im Jahre 1935 durch die holländische Textilindustrie, die großen niederländisch-indischen Banken, Schiffahrtsgesellschaften und Importhäuser die N.V. Java-Textiel-Mij. gegründet, die im Tegal auf Java im Mai 1937 einen Probebetrieb, der vorläufig mit 200 mechanischen Webstühlen arbeitet, eröffnete. Wie der „Telegraaf" in Amsterdam aus Batavia meldet, soll dieser Betrieb schon in nächster Zukunft wesentlich vergrößert werden, um die Massenerzeugung von Serienprodukten durchführen zu können. Neben diesem Webereibetrieb ist die Errichtung einer Großspinnerei geplant. Beide Werke sollen bereits 1939 die Großerzeugung aufnehmen.

* **Erhöhung der belgischen Eisenbahntarife. — Vorläufig um 5 v. H.** Das belgische Kabinett trat Montagnachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Janson zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahr zusammen. Es wurde beschlossen, die belgischen Eisenbahntarife für den Personen- und Güterverkehr um 5 v. H. zu erhöhen. In der amtlichen Mitteilung wird hinzugefügt, daß es sich hierbei um eine vorläufige Maßnahme handle. Die Frage einer allgemeinen Reform der belgischen Eisenbahntarife werde in nächster Zeit noch eingehend behandelt werden.

* **Rekordstand der englischen Eisen- und Stahlproduktion.** Der britische Eisen- und Stahlverband stellte in einem zusammenfassenden Jahresrückblick über die Lage der Eisen- und Stahlindustrie fest, daß diese, in der Hoffnung, die Zahl der unerledigten Aufträge auf ein vernünftiges Maß herabzumindern, mit einem Rekordstand der Erzeugung in das Jahr 1938 eintrete. Während des laufenden Jahres werde dieser Industriezweig **erneut 10 Mill. Pfund Sterling für Erweiterungsbauten bereitstellen.** Die Arbeiten an den großen Vorhaben in Südwales, am Clyde und in Lincolnshire nähmen ihren Fortgang. Auch die Erzeugung schreitet auf einem Stande fort, der erheblich über der im Jahre 1929, dem Rekordjahre vor der Depression, oder der in irgendeinem vorangegangenen Jahre erreichten Linie liegt. Das vergangene Jahr brachte in mancher Hinsicht einen Rekord für die Eisen- und Stahlindustrie. So betrug die Erzeugung von Stahlbarren und Gußstahl 12,9 Mill. Tonnen und überstieg damit das Rekordergebnis des Jahres 1936 noch um etwa 1,1 Mill. To. Die Lohnsumme lag mit insgesamt 40 Mill. Pfund Sterling um 5 Mill. Pfund Sterling über dem im Jahre 1936 erreichten Betrage. Im Jahre 1929 belief sich der Gesamtverdienst der Arbeiter vergleichsweise auf 38 Mill. Pfund Sterling. Die Zahl der Beschäftigten stellt gleichfalls einen Rekord dar.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 5. Januar.** Am Mittwoch gestaltete sich der Geschäftsgang im Berliner Getreideverkehr ziemlich schleppend. Die Zufuhren von Pliesen in Anbetracht der Witterungs- und Wegeverhältnisse auf ein geringes Maß beschränkt. Allerdings konnte der laufende Bedarf weiterhin ausreichend befriedigt werden. Die herauskommenden Weizenmengen finden Unterkunft. Für Roggen besteht hingegen verhältnismäßig wenig Aufnahmeneigung. Futtergetreide war wiederum kaum erhältlich. Braugersten werden reichlich zum Verkauf gestellt, ohne daß sich jedoch nennenswerte Absatzmöglichkeiten bieten. Am Mehlmarkte lag Weizenmehl ruhig, für Roggenmehl war z. B. eine leichte Geschäftsbelebung festzustellen.

△ **Bremer Baumwolle vom 5. Jan.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 10,22.

△ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 5. Jan.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per Jan. und Jan.-Febr. je 31,45—31,50; Tendenz ruhig; Wetter kalt.

△ **Hamburger Schmalznotierungen vom 5. Jan.** (Eig. Dr.) American Steamlard transito ab Kai 23 Dollar, American Purelard raff., per vier Kisten je 25 Kilo netto, verschiedene Standardmarken, transito ab Kai (Preise je 100 Kilo) 23,5—23,75 Dollar.

* **Großmarkthalle Handschuhsheim.** Kresse 30; Gelberüben 60—8; Wirsing 7—8; Weißkraut 4; Rotkraut 6; Lauch 21 bis 26; Sellerie 14—18, 8—13; Feldsalat 70—75, ungeputzt 50—60; Rosenkohl 19—20; Endivien 1—3½; Winterkohl 6—9; Zwiebeln 7—8 Pfg. Anfuhr und Nachfrage sehr gut.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 5. Jan.** (Eig. Dr.) Je 100 Kilo notierten: Elektrolytkupfer (wirebars) 56,50; Standardkupfer 50,75 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei je 20,00 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen und Standardzink je 19,25 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99proz. 137 RM. — Fein-Silber je Kilo 38,10—41,10 RM.

* **Preisermäßigung für Halbfabrikate aus Leichtmetalllegierungen.** Im Zuge der von dem Reichskommissar für die Preisbildung eingeleiteten Preissenkungsbestrebungen hat sich der Verband für Halbfabrikate aus Leichtmetalllegierungen bereit erklärt, die Preise für den größten Teil der von ihm bewirtschafteten Halbfabrikate der Gattung Al-Cu-Mg, Din 1713, um 4 bis 7 RM je 100 Kg. zu senken. Die Preisermäßigungen sind von den abnehmenden Händlern und Verarbeitern weitergegeben.

* **Höchstpreise für gebrauchte Schmieröle aller Art.** Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit, daß die Festsetzung von Höchstpreisen für gebrauchte Schmieröle aus Verbrennungskraftmotoren auf gebrauchte Schmieröle aller Art ausgedehnt wird. Die Neuregelung unterscheidet zwischen Achsenölen aus Flugmotoren, deren bessere Qualität einen Preis von 12 RM und 14 RM je 100 Kg. rechtfertigt, und den übrigen Oelen, deren Preis im Freiinland auf 8 RM und 10 RM, in Zollauslandsgebieten auf 7 RM und 4 RM je 100 Kg. festgelegt wird. Die Preisberechnung auf Grund eines Oelmaßes ist nicht statthaft.

* **Ermäßigung der Zinkblechpreise.** Ab 5. Januar hat die Süddeutsche Gebietsfachgruppe des Zinkblechhandels ihre Preise um 0,75 RM für 100 Kilo ermäßigt, nachdem am 28. Dezember 1937 eine Ermäßigung um 0,50 RM eingetreten war.

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 4. Januar für eine Unze Feingold 139 sh 8 d gleich 86,7090 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53,8200 Pence gleich 2,78880 RM.

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich für die Woche vom 27. Dezember 1937 bis 1. Januar 1938 im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

	Wochendurchschnitt 27.12.—1.1.	Wochendurchschnitt 20.—25.12.	Dezember-Durchschnitt
Aktienkurse (Index 1924/1926 = 100)			
Bergbau und Schwerindustrie	118,91	118,12	118,47
Verarbeitende Industrie	105,82	104,76	104,66
Handel und Verkehr	116,4?	116,07	116,2
Gesamt	111,92	111,17	111,3?
4½ % Wertpapiere			
Pfandbriefe der Hyp.-Akt.-Banken	100,00	100,01	100,02
Pfdb. öff.-rechtl. Kreditanstalten	99,70	99,68	99,70
Kommunalobligationen	99,28	99,14	99,14
Anleihen der Länder u. Gemeinden	98,71	98,73	98,75
Durchschnitt	99,54	99,57	99,58
Sonstige			
6 % Industrieobligationen	102,85	102,83	102,72
4½ % Gemeinde-Umschuldungsanl.	94,79	94,74	94,82

Eis lähmt Mainschiffahrt

Die Schiffahrt gesperrt

* **Frankfurt a. M.**, 5. Jan. Wegen starker Vereisung wurde die Schiffahrt auf dem Main am Mittwochvormittag, 9.30 Uhr, gesperrt. Unterwegs befindliche Fahrzeuge haben sich sofort in Sicherheit zu bringen.

Ein Liebespaar ging in den Tod

Die Leichen von Schiläufern gefunden

* **Heilbronn**, 5. Jan. In einer Hütte am Wartberg fanden Schiläufer einen 24jährigen jungen Mann und ein 18jähriges Mädchen, die beide aus Heilbronn stammten, tot auf. Die kriminalpolizeiliche Tatbestandsaufnahme ergab, daß die beiden jungen Leute mit einer Pistole ihrem Leben ein Ende gemacht hatten. Der Grund ist in Liebeskummer zu suchen.

Mainz wird wieder närrisch

Der Auftakt zur Fasnacht

* **Mainz**, 5. Jan. Am Neujahr pflegt die Mainzer Fasnacht hochoffiziell zu beginnen. So gab es denn auch am Jahreswechsel bereits Veranstaltungen hochnärrischen Charakters, die man nicht anders denn als verheißungsvollen Auftakt zum närrischen Jubeljahr bezeichnen kann.

Am Silvesterabend vollzog der Mainzer Carneval-Club, der sich in den letzten Jahren im Sinne der alten närrischen Tradition recht kräftig rührt, den „närrischen Rutsch ins neue Jahr". In seinem Narrenheim, der „Mainzer Liedertafel", hatte der Club seine Getreuen zu einer Silvesterveranstaltung zusammengerufen.

In den Mittagsstunden erfolgte der übliche Neujahrsumzug mit der Kriegskasse Sr. Tollität des Prinzen Karneval, der eine glückliche Werbung für das „Hundertjährige" des MCV war. Der Mainzer Carneval-Verein eröffnete seine Kampagne 1938 am Abend in der Mainzer Stadthalle mit einem großen Neujahrskonzert.

Der interessante Fall

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Das Leben eines Hoteldiebes

Noch einmal am Zuchthaus vorbei — Eine Frau verdarb ihn vollends

NRG. **Berlin**, 4. Januar.

Paul Gerber arbeitete grundsätzlich nur in den feinsten Hotels. Gewöhnlich trat er als Ingenieur unter falschem Namen auf und suchte sich die teuersten Zimmer aus. Der Preis spielte keine Rolle, denn bezahlen wollte er ja doch nicht. Wichtig für ihn war allein, daß er recht zahlungskräftige Zimmernachbarn hatte, denn ihnen galt sein ganzes Interesse.

Gespannt lauschte er, was sich in den Nebenzimmern abspielte und ging sofort ans Werk, wenn er merkte, daß sein Zimmernachbar weggegangen war. Mit fachmännischem Geschick und unter Zuhilfenahme der mitgebrachten Einbrecherwerkzeuge öffnete er die Zwischentür und durchstöberte dann Schränke, Schübe und Koffer im Zimmer des fremden Hotelgastes. In einem Falle ließ sich der Verbrecher im Zimmer einschließen und hielt sich verborgen, bis der Gast eingeschlafen war. Dieser hatte einen so gesegneten Schlaf, daß er gar nicht merkte, wie plötzlich im Zimmer ein Schatten auftauchte, an seinem Jackett sich zu schaffen machte und dann mit der wohlgefüllten Brieftasche verschwand.

Nach jedem gelungenen oder mißglückten Raubzug verließ der falsche Ingenieur schleunigst das Hotel auf Nimmerwiedersehen und machte sich dadurch auch der Zechprellerei schuldig. In München gab G. nur eine Gastrolle. Im März v. J. konnte er in einem Berliner Hotel auf frischer Tat ertappt und festgenommen werden.

In Sibirien interniert

Er hatte sich jetzt vor der 7. Berliner Strafkammer zu verantworten. Seine Vernehmung enthüllte einen wechselvollen Lebensroman. Er wurde als Sohn achtbarer deutscher Eltern in St. Petersburg geboren und während des Weltkrieges zusammen mit seinen Eltern in Sibirien interniert. Auf dem Wege über Schweden kehrte die Familie schließlich nach Deutschland zurück, wo der Junge in Jena die Schule besuchte. Er lernte bei einer optischen Firma und führte sich gut, bis 1930 zum erstenmal sein Drang nach Abenteuern durchbrach. Er ging nach Stockholm und begann hier seine Laufbahn als Hoteldieb. Auf der Rückreise über München und Berlin machte er mit den deutschen Gerichten Bekanntschaft, erhielt nach einer ersten fünfmonatigen Gefängnisstrafe im zweiten Fall aber Bewährung.

Selbstmord von Vater und Bruder

Nach Jena zurückgekehrt, will er durch die furchtbaren Eindrücke, die der Selbstmord von Vater und Bruder hinterließ, völlig aus dem seelischen Gleichgewicht gebracht worden sein. Hinzu kam, daß er in die Hände einer Frau geriet, die ihn von der Arbeit fernhielt und offenbar mit schuld daran war, daß er wegen allzu häufigen unentschuldigten Fehlens im Herbst 1936 entlassen wurde. Nun trieb es ihn wieder hinaus in die Welt. Angeblich wollte er sich Geld zusammenstehlen, um in Australien ein Farmerleben beginnen zu können. In Wirklichkeit ist er aber ein arbeitsscheuer Mensch, der sein altes verbrecherisches Treiben wieder aufnahm, weil ihm ehrliche Arbeit nicht zusagte.

Er wurde wegen fortgesetzten versuchten und vollendeten schweren Diebstahls und Betruges zu drei Jahren vier Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Jakoby servierte neue Zigarren

Heiterer KdF-Abend der IG-Werkskameraden

Ludwigshafen, 5. Januar.

Gustav Jacoby, der unverwüstliche rheinische Humorist und Satiriker aus Wiesbaden, erneuerte noch vor seinem Mannheimer Gastspiel die alte liebe Bekanntschaft mit seinen Ludwigshafenern. Der Festsaal des IG-Feierabendhauses war mit Werkskameraden und ihren Angehörigen selbstverständlich wieder ausverkauft. Der Name zieht wie seine Zigarre. Sie hatte er auch diesmal nicht vergessen, gehört sie doch zu Jacoby wie das Tanzbein zur Primaballerina. Die Zigarre ist gleichsam das Leitmotiv seiner Anzapfungen, das Zeichen, in dessen Rauchfahne er zu siegen gewohnt ist. Erfreulicherweise hat Jacoby mit dem Kalenderjahr auch die Sorte gewechselt: geistvoll und witzig zog er Generalbilanz 1937 und fand, wie stets neben den heiteren, übermütigen Tönen, wundervollen Kontrast in ernsten und besinnlichen Zwischenspielen dialektisch klug ausgeprägter Gedanken. Gerade sie machen die Begegnung mit diesem Künstler des Geisterblitzes so wertvoll. Ein Abend mit Jacoby zählt darum nie zu den betrüblich „verlorenen Stunden" des Lebens. Ueberschäumendes Temperament offenbarten Lia Justus und Emil Seidenspinner vom Frankfurter Opernhaus in witzigen und schmissigen Kleinkunst- und Operetten-Solis und -Duos. Kurt Engel meistert sein Xylophon wie kaum ein anderer und versteht auch, durch allerhand Improvisationen der musikalischen Angelegenheit eine heitere Note beizumengen. Auch Rudi Braun gewann die Herzen der Hörer ebensosehr durch sein virtuoses Spiel auf dem Akkordeon wie durch seine gewinnende Art. Zuverlässig begleitete Schlemmer die Solisten auf dem Klavier.

Dr. Fritz Hanbold.

Todes-Anzeige

Am 4. d. M. wurde nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Großvater, Schwiegervater und Onkel, Herr

August Kuntz

Kaufmann i. R.

im Alter von 77 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

Mannheim (Rupprechtstraße 18), den 5. Januar 1938.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Kübler

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. Januar, um 14.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

140

Nachruf

Nach langem Leiden verschied am 4. d. M. im Alter von 77 Jahren der frühere Mitinhaber unserer Firma, Herr

August Kuntz

Sein arbeitsreiches Leben gehörte uns. In langen Jahrzehnten hat er in nimmermüder Tätigkeit und hingebender Pflichterfüllung die Entwicklung unserer Firma mit großem Erfolg gefördert. Noch bis in seine letzten Lebensjahre blieb er mit uns auf das engste verbunden. Wir werden seiner stets in Treue und Dankbarkeit gedenken.

Mannheim, den 5. Januar 1938.

F. Grohe G. m. b. H.
Kohlengroßhandlung Mannheim

138

Jmmobilien

Immobilien-Büro
Jakob Neuert
Mannheim, P 2, 8–9
Fernsprecher 283 66 / 310 44
sucht Ein- u. Zweifamil.-Häuser sowie Renten- und Geschäftshäuser für schnell entschlossene, kapitalkräftige, vorgemerkte Interessenten zu kaufen.

Rentenhaus
Nähe Wasserturm, allererste Wohnlage, sehr schöne Wohnungen, Zentralheizg., alles in Ordnung, wegzugshalb. unter Verkehrswert zu verkaufen.

Rentenhaus
in den L-Quadraten, mit nur größeren Wohnungen, alles vermietet und in bestem Zustand, preiswert zu verkaufen.

Gartengrundstück
an der Bergstraße, ca. 900 Edelobstbäume, Mandelbäume, 150 Rebstöcke, viel Kleinobst, Gartenhaus, herrliche Lage, umständehalb. weit unter Erstehungswert zu verkaufen. — Alles Nähere:
Jakob Neuert
Immobilien-Büro
Mannheim, P 2, 8–9
Fernsprecher 283 66 / 310 44

In Feudenheim! Einfamilien-Haus
Neubau, 5 geräumige Zimmer, eingeb. Bad, Garage, Zentralh., frei geleg., z. 1. April beziehb., Verkaufspreis etwa 20 000 RM, Anzahlung etwa 10 000 RM.
Fr. Reggio, Immob., P 7, 23, Ruf Nr. 268 29.

Seltenes Angebot! Geschäfts-Haus
mit 160 qm groß. mod. Laden, 6 Schaufenster, Zentralh., sowie 3+8-Zim.-Wohnungen, in bester verkehrsr. Konsumlage M'heims weg. Wegzugs zu verk. Derzeit. Mieteingang 7160 RM, Steuern u. Abgaben nebst 5% Zins für 47 000 RM Amort.-Hyp. einschl. 4100 RM. Verkaufspreis etwa 64 000 RM, Anzahl. etwa 12 000 bis 15 000 RM. Verbleibt zur Verzinsung des Anlagekapitals einschl. Baukosten 3360 RM.
Eine außergewöhnliche hohe Rendite.
Alleinbeauftragt: Fr. Reggio, Immobilien, Mannheim, P 7, 23, Ruf Nr. 268 29.

Bäckerei
zu kaufen gesucht bei 12 Mille Anzahlung.
Petry, Immobilien, H 1. 16.

2 Häuser
am Luisenring zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Petry, Immobilien, H 1. 16.

Verkäufe

Erika
Das Fachgeschäft
J. Arzt
N 3, 7-8 Ruf 22403

Auktions-Restposten
Möbel, Antiquitäten, Teppiche, Läufer, Bilder, Porzellanwaren u. vieles andere spottbillig
Gindele
D 2. 4

Billig abzugeb.: **Gebr. Teppich** 2×3 m, 1 Paar Skier ab. Binde., 1 fl. schw. Ofen. Anzuseh. A 4, 7, parterre.

Damen-Mantel fl. Gr., u. Schuhe (38), Gaskoch-Schlittschuhe (41), Dynamo, RM 120 Volt b. zu verk.
B 6, 28a, part.

Aus Priv. schöne **Brillant-Ohrringe** (2 Steine) zu vk. Näh. u. J W 33 a. d. Geschäftsst.

Gut erhalt., mod. **Kinderwagen** zu verk. Adr. i. d. Geschäftsst.

Brennholz
liefert billig per Auto oder Wagen
Adam Beutel
Unterschönmattenweg i. O.

Eine Klein-Anzeige in der NMZ bringt Ihnen zahlreiche Angebote

Mietgesuche

4-Zim.-Wohng.
oder 3-Zimm.-Wohng. m. Mans. u. Bad möglichst Almen, Lindenhof oder Neckarau z. 1. 4. gesucht.
Ang. u. C E 103 an d. Geschäftsstelle.

3½ bis 4 Zim.
m. Zubeh., möbl. Schloßnähe, Mietpreis ca. 60 RM monatlich, sofort od. spät. gesucht. Preisangeb. unt. C H 108 an die Geschäftsst. d. Blatt. erbeten.

1-2 Zimmer mit Küche
(Neckarstadt) sofort od. später **gesucht.**
Ang. u. K D 29 an d. Geschäftsstelle.

Beamtin sucht zum 1. Febr. in ruhig. Hause **sehr gut möbl. Zimmer**
separ. Eingang, Küchenben., oder Badbenützung. — Zuschriften unt. C M 112 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

2-Zim.-Wohng.
in gut. Hause v. kl. ruh. Familie z. 1. 4. od. später gesucht. Lindenhof bevorz. Angeb. u. J T 30 an d. Geschäftsstelle.

Solider gesucht für jung. Mann **möbl. Zimmer** mit voll. Pension bei gut. Familie. Angebote unter J U 31 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Besser. Fräulein gut berufst., Miete gesich., sucht f. sof. schönes, größeres **möbliertes Zimmer** möbl. b. alleinst. anstd. Dame. — Angebote unter K B 27 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Lindenhof!
Ehep. sucht sof. **gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** evtl. Wohn-Schlafzimmer mit Kochgelegenh. Ang. u. K F 41 a. d. Geschäftsst.

Vermietungen

Schöne, geräumige
8-Zimmer-Wohnung
gr. Diele, Mädchenz., 2. St., Lift, Zentralh., Augusta-Anlage 16, als Wohng. u. Büro od. Praxisräume geeignet, zum 1. 4. 38 zu vermiet. Näheres Fernspr. 427 30.

Vermietungen

Werkstatt
f. jedes Geschäft geeignet, Nähe Tennisplatz, sehr schöner Raum, günstig
zu vermieten
durch Immobil.-Büro Jakob Neuert Mannheim, P 2, 8/9, Fernsprecher Nr. 283 66/310 44.

1 großer und 1 kleiner Büroraum
hell, in Schloßnähe, billig zu vermieten. Zu erfr. L 2, 11, prt. lks., Fernspr. 290 28.

4-Zimmer-Wohnung
m. Badezimmer, Nähe Bahnhof, Preis RM 74.—, zum 1. April 38 **zu vermieten.**
Näheres Fernspr. 446 64.

Schön möbl. Zi.
zum 1. 2. zu vermieten.
M 4, 4, 2 Tr.

3 Zimmer Bad u. Zubehör
in bess. Hause u. guter Lage, Lindenhof z. 1. 4. zu vermieten. Ang. u. J S 29 an d. Geschäftsstelle.

Charlottenstr. 4, bei Schwarz: **Mod. möbl. Zi.** m. Bad u. Kl.-Wass. sof. zu vm.

Gut möbl. Zim.
2 Bett. (auch vorübergeh.) sof. zu vm. L 14, 11, pt.

Wohn-Schlafzimmer
m. 1 od. 2 Bett., Bad, Tel.-Ben. sofort od. später zu vermiet., gute Lage.
Leistner, D 7, 12.

Möbl. Zimmer
an berufst. Hrn. b. allst. Fr. sof. zu vm. Prs. 3.50. Maier, U 6, 28.

Vermischtes

Neben-Zimmer
(50 Personen)
frei!
Go'den. Falken
S 1, 17.

J. Tröndle
R 4, 24
Tel. 229 01

Lest die NMZ!

ALLES ZUM SKI

SKI-BRETTL
SKI-STÖCKE
SKI-STIEFEL
SKI-ZUBEHÖR
SKI-ANZÜGE
SKI-KOSTÜME
SKI-PULLOVER
ALLES ZUM SKI

Engelhorn + Sturm
MEISTER Sturm • Mannheim O 5 • 3-7

Offene Stellen

Zum sofortig. Eintritt wird ein **Hausmeister** für leichte Arbeit gesucht bei guter Bezahlung u. einer Vierzimmerwohnung. — Nur Herren, welche schon eine solche Stellung bekleidet haben, wollen sich meld. unter C R 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiges **Alleinmädchen** z. mündl. selbständigen Führen d. Haushaltes i. älteres gr. Ehepaar z. 15. 1. 38 oder per sofort **gesucht**
Prima Zeugnisse erforderl.
Sondermann, C 8, 3.

Bäckerei- und Konditorei Vertreter
eingeführt, f. neuen Spez.-Artikel gesucht. Angebote unter D 10 an Anz.-Mittler M. Kiefer, Krefeld, Adolf-Hitler-Straße 66.

Stellengesuche

Fräulein 23 J., mit langj. gut. Zeugnissen **sucht** zum 1. Februar oder 1. März 38 **Stellung** in gut., frauenlosem Haushalt, gerne auch aushilfsweise. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Kaufgesuche

Nur sehr gut erh. **Kinderwagen** zu kauf. gesucht. Ang. u. K E 40 a. d. Geschäftsst.

Geldverkehr

RMk. 300.-
geg. hohen Zins sofort gesucht. Ang. u. K Y 10 a. d. Geschäftsst.

Der NMZ.-Klein-Anzeigenteil ist der Markt der guten Gelegenheiten!

Stadtnähe, neuzeitlich ausgestattete **Villa**
7/8 Zimmer, ganz freisteh., gr. Garten und Garage zu verkaufen oder zu vermieten.
Näh. durch den Alleinbeauftr.
K. H. Weidner Immobilien
Seckenh. Str. 73
Fernruf 443 64

Vermischtes

Hohe Belohnung
für die Wiederbringung meines am 3. 1. im D-Zug Mannheim—Mainz abhanden gekommenen **groß., br. Harmonikakoffers**. Es wird dringend um Abgabe gebeten, da wichtiges Artistenmaterial (Gesellschaftsanzüge, Artistenkostüme, Noten). Zuschriften an Kanabach, Wiesbaden, Albrechtstraße 36.

Inserieren bringt Gewinn!

Stellen Sie hohe Ansprüche an Ihre Drucksachen! Sie kosten nur wenig mehr als Durchschnittsdrucke, ihr Werbewert steigt aber um ein Vielfaches!
Wenden Sie sich an die Druckerei Dr. Haas, Fernsprecher Nr. 24951